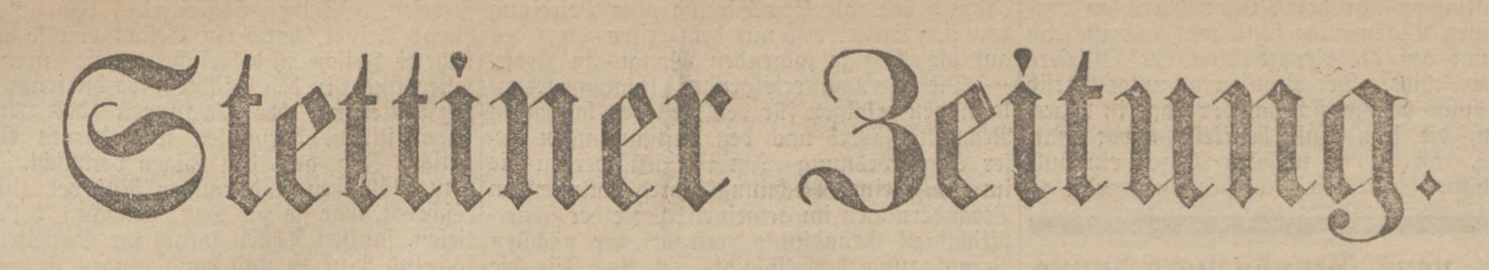
Nr. 221. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.




Sonntag, 20. September 1903.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.



## Kaiser Wilhelm in Wien.

Wie vorauszusehen war, gestaltete sich der gestrige Empfang Kaiser Wilhelms in Wien überaus herzlich; als die beiden Kaiser nach der Hofburg fuhren, wurden denselben begeisterte Ovationen dargebracht. Bei dem Begrüßungs-Cercle in der Hofburg sprach Kaiser Wilhelm besonders lange mit dem Ministerpräsidenten v. Körber und Graf Khuen-Hedervary und mit dem Hofmarschall für Ungarn Grafen Apponyi. Später gab Kaiser Wilhelm bei dem ersten Oberhofmeister Fürsten Liechtenstein und dem zweiten Oberhofmeister Grafen Montecuculi, dem Minister des Auswärtigen Grafen Goluchowski, dem Ministerpräsidenten v. Körber und Grafen Khuen-Hedervary seine Karte ab. Während der Abwesenheit Kaiser Wilhelms fuhr der Nuntius Taliani in der Hofburg vor. — An der Galatafel nahm das gesamte österreichische Kaiserhaus teil. Kaiser Franz Josef brachte folgenden Trinkspruch aus:

„Herzlichst willkommen heiße ich Ew. Majestät und gebe der aufrichtigen Freude Ausdruck, den treuen Freund und Bundesgenossen heute in unserer Mitte zu empfangen. Ew. Majestät sind durch Ihre Hierherkunft dem von mir gehegten Wunsche des Wiedersehens mit einer Bereitwilligkeit entgegengekommen, die in mir das Gefühl warmer Erkenntlichkeit wachruft, und die das schon so feste Gefüge unserer gegenseitigen Beziehungen gewiß mit neu erhöhter Kraft ausstatten wird. Von dieser Zuversicht durchdrungen, bitte ich Ew. Majestät, zu gestatten, daß ich dies Glas auf Ihr Wohl, sowie auf unsere unerschütterliche Freundschaft erhebe und dabei ausrufe: Seine Majestät Kaiser Wilhelm lebe hoch!" — Die Anwesenden stimmten begeistert ein und die Musik intonierte das „Heil Dir im Siegerkranz".

Alsbald erhob sich Kaiser Wilhelm und erwiderte mit folgendem Trinkspruch:

„Von tiefer Dankbarkeit erfüllt, bitte ich Ew. Majestät, in Gnaden den Ausdruck meines innigen Dankes entgegennehmen zu wollen für die freundlichen Worte, mit welchen Ew. Majestät mich soeben bewillkommnet haben, sowie für den herzlichen und glänzenden Empfang, den mir die stets gastfreie und ewig schöne Kaiserstadt an der Donau, Ew. Majestät Residenz bereitet hat. Nichts konnte mir willkommener sein, als dem Wunsche Ew. Majestät entsprechend hierher zu eilen, um meinen in Ehrfurcht geliebten und erhabenen Freund und Bundesgenossen zu begrüßen. Der Anblick Ew. Majestät stolzer Regimenter war mir eine Herzensfreude, denn den Bund unserer Länder tragen und festigen unsere beiden Heere zum Wohle des Friedens in Europa. Wenn ich mein Glas nunmehr auf das Wohl Ew. Majestät erhebe, bitte ich zugleich, der Dolmetsch der Gefühle aller Deutschen im Reiche zu dürfen, wenn ich dem Wunsche Ausdruck gebe: Gott segne und erhalte Ew. Majestät und Ihr erlauchtes Haus. Seine Majestät der Kaiser und König Franz Josef Hurra!" — Die Versammelten stimmten begeistert ein. Hierauf wurde die österreichische Hymne gespielt.

Um 7 Uhr Abends war die Tafel zu Ende und die Majestäten sowie der Hof verließen den Saal in derselben Reihenfolge wie beim Eintritt. Um 1/8 Uhr fuhren beide Majestäten zur Festvorstellung in der Hofoper; dieselbe nahm einen äußerst glänzenden Verlauf. In der großen Festloge hatten das Gefolge des deutschen Kaisers und der Ehrendienst sowie das Gefolge des Kaisers Franz Josef Platz genommen. Die Mitglieder des kaiserlichen Hauses wohnten in der Hofloge der Vorstellung bei. In verschiedenen Logen bemerkte man die Hof- und Staatswürdenträger, die Mitglieder des diplomatischen Korps, darunter den deutschen Botschafter Grafen Wedel mit Gemahlin, die Ministerpräsidenten v. Körber und Graf Khuen-Hedervary und den österreichisch-ungarischen Botschafter in Berlin von Szögenyi-Marich. — Zur Aufführung gelangte Boieldieus „Weiße Dame". Kaiser Wilhelm und Franz Josef wohnten der Vorstellung in der Inkognito-Loge des Kaisers bei und folgten mit lebhaftem Interesse der Aufführung. Gegen 10 Uhr Abends war die Vorstellung zu Ende, worauf die Monarchen in die Hofburg zurückkehrten. Trotz des regnerischen Wetters erwartete eine große Menschenmenge die Abfahrt der Monarchen, die wiederum Gegenstand lebhafter Ovationen waren.

Der Kaiser Wilhelm verlieh zahlreiche Ordensauszeichnungen, darunter die Kette zum Schwarzen Adlerorden dem Erzherzog Friedrich, den Schwarzen Adlerorden dem Erzherzog Leopold Salvator, die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden dem Oberhofmeister Fürsten von und zu Liechtenstein, den Verdienstorden der preußischen Krone dem Oberstkämmerer Grafen v. Alvensleben und Traun, den Ministerpräsidenten v. Körber und Graf Khuen-Hedervary, Feldzeugmeister Bolfras von Ahnenburg, dem General der Kavallerie Grafen Uexküll; das Großkreuz des Roten Adlerordens dem Obersthofmarschall Grafen Czirakу, dem zweiten Obersthofmeister Fürsten Montenuovo, dem Statthalter von Niederösterreich Grafen Kielmannsegg; die Brillanten zum Großkreuz des Roten Adlerordens dem Feldzeugmeister Freiherrn v. Albori; den Roten Adlerorden erster Klasse dem Oberstküchenmeister Grafen v. Bellegarde, dem Oberstjägermeister Freiherrn von Gudenus, dem Oberzeremonienmeister Grafen Chokoniewsky, den Geheimräten Baron v. Chertek, Schießl v. Perstorff, Graf Lützow, Freiherr v. Südenhorst, Feldmarschalleutnant Ritter von Engel, Feldmarschalleutnant v. Pittreich; den Kronenorden erster Klasse dem Feldmarschalleutnant Fischer-Colbrie, Feldmarschalleutnant Drathschmidt, dem interimistischen Generalintendanten Baron Plappart, Geheimrat Grafen St. Quentin; die Brillanten zum Kronenorden erster Klasse dem Vizeadmiral Grafen Montecucoli; den Kronenorden zweiter Klasse mit dem Stern dem Bürgermeister Dr. Lueger und den Roten Adlerorden zweiter Klasse mit dem Stern dem Polizeichef von Wien Habrda.

Kaiser Franz Josef ließ dem Reichskanzler Grafen Bülow sein von Horowitz gemaltes lebensgroßes Bildnis überreichen.

Reichskanzler Graf Bülow stattete gestern Nachmittag dem Grafen Goluchowski einen 1½stündigen Besuch ab.

Während der Kaiser sich heute Vormittag auf die Pürsche nach Lainz begibt, findet im Ministerium des Aeußern zu Ehren des deutschen Reichskanzlers ein Frühstück statt.

In Wiener Diplomatenkreisen ist man, wie die „N. Fr. Pr." erfährt, der Ansicht, daß die Reise des deutschen Kaisers zunächst dem persönlichen Bedürfnis entsprang, nach mehrjähriger Pause den Freund und Bundesgenossen wiederzusehen. Die Ereignisse im Orient gaben diesem Zusammentreffen den politischen Hintergrund, wie die Berufung des Grafen Bülow nach Wien beweist. Anstoß hierzu mögen die Berichte aus Macedonien gegeben haben. Gerade in den letzten Tagen sind Berichte von objektiv urteilenden Augenzeugen an die Regierungen gelangt, daß im Kampfgebiete ganze Dörfer niedergebrannt und deren Bevölkerung ohne Rücksicht auf Geschlecht und Alter niedergemetzelt worden sei. Furchtbare Grausamkeiten machen sich Türken und Christen gleich schuldig. Trotzdem beharren die Mächte auf dem Standpunkte des Nichteinschreitens, weil die Verhältnisse in Macedonien derart sind, daß jede Intervention mit unzulänglichen Mitteln das Uebel nur verschärfen würde, und die Mächte, wenigstens jetzt, den richtigen Augenblick nicht gekommen erachten, aktiv in den Kampf einzugreifen. Es wird daran festgehalten, daß die Wünsche der Bulgaren nach der Herstellung der Autonomie in Macedonien bei entschiedener Ablehnung der Türkei vorläufig unerfüllbar seien. Trotzdem glaubt man, daß während der Anwesenheit des deutschen Kaisers alle Eventualitäten besprochen werden dürften, denen gegenüber die beteiligten Mächte Stellung zu nehmen haben. Die Feststellung neuer Wege, um das Blutvergießen in Macedonien zu hemmen, erwartet man aber erst nach Ankunft des Zaren, der vom Grafen Lamsdorff begleitet sein wird. Die fortschreitende Entwicklung des blutigen Kampfes auf macedonischem Boden läßt es notwendig erscheinen, die im Frühjahr getroffenen Vereinbarungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland, die sich der Zustimmung aller Signatarmächte erfreuten, den neuen Verhältnissen entsprechend zu revidieren, wobei jedoch der Gedanke der Nichtintervention festgehalten werden soll. Wenn Deutschland auch nicht direkt beteiligt ist, will es, wie bisher, im Einverständnis mit Oesterreich-Ungarn und Rußland bleiben. Ein Staatsmann, der an der Zusammenkunft der beiden Monarchen teilnimmt, erklärte die Gerüchte für unwahr, daß in den Konferenzen auch das Verhältnis zwischen Oesterreich und Ungarn werde besprochen werden. Deutschland hält an dem Grundsatze fest, sich in innere Angelegenheiten der österreichischen Monarchie nicht einzumischen. Mit Gewißheit darf man hingegen annehmen, daß der Inhalt der Konferenzen zwischen österreichisch-ungarischen und den deutschen Staatsmännern vor allem die Orientangelegenheiten bilden werden. Auch hier muß das Gerücht abgewiesen werden, daß Deutschland beabsichtige, Oesterreich-Ungarn davon zurückzuhalten, daß es gemeinsam mit Rußland im Orient einschreite. Wie mit Bestimmtheit versichert werden darf, plant Rußland vorläufig keine Intervention, das heißt kein bewaffnetes Eingreifen im Orient, und sowohl Lamsdorff wie Goluchowski und Bülow sind überzeugt, daß der Friede im Orient einstweilen noch erhalten bleiben wird, daß Bulgarien jetzt nicht losschlagen, und daß es in diesem Jahre zu keinem Eklat kommen werde.

## Die Lage in Macedonien.

Privatmeldungen aus Sofia verzeichnen das Gerücht, daß die Feindseligkeiten zwischen der Türkei und Bulgarien begonnen haben. Bulgarisches Militär soll die türkische Grenze überschritten haben. Der Ministerrat bewilligte für die Adrianopeler Flüchtlinge im Burgaser Kreise, welche von Hungersnot bedroht sind, 20 000 Frank. Eine von der Grenze kommende Meldung will wissen, Aufständische hätten am letzten Montag die Stadt Melnik im Peringebirge angefallen. In vorläufiger Erwiderung der letzten bulgarischen Note an ihre Agenten soll der russische Vertreter Bachmetjew in Sofia dem bulgarischen Ministerpräsidenten erklärt haben, die russische Regierung habe die Pforte aufmerksam gemacht, daß es vor allem ihre eigene Pflicht ist, ihre Grenze gegen Bandenübertritte zu schützen. Der österreichische Vertreter habe sich der Erklärung Bachmetjews angeschlossen.

Türkische Telegramme aus dem Vilajet Monastir berichten von einem Kampfe bei Redjobie (Distrikt Ochrida), in welchem eine etwa 200 Mann starke Bande fast vollständig vernichtet wurde und auch ihr Führer, der die Uniform eines bulgarischen Offiziers trug, fiel. Weiter fand in der Gegend von Kledjamos (Distrikt Florina) ein Kampf statt, in dem etwa 60 Komitatschis den Tod fanden. In Ekschifu (Distrikt Florina) wurden zwei mit Grasgewehren beladene und von drei Bulgaren geführte Pferde angehalten. Die Bulgaren trugen Instrumente zum Losschrauben von Schienen mit sich. Bei Apostios (Distrikt Kastoria) wurden 27 Komitatschis getötet. Der Rest der Bande rettete sich, nachdem er den Ort in Brand gesteckt hatte. In einem Kampfe auf den Hügeln bei dem Dorfe Parzarniz fielen 20 Komitatschis.

Eine Mitteilung der Pforte an die Botschaften von Oesterreich-Ungarn und Rußland besagt, daß eine 24köpfige Bande unter Führung eines gewissen Eigor von Sofia über Dubnitza nach Dschumabala und eine zweihundertköpfige Bande unter Kawalshek über Küstendil nach Egripalanka abgegangen ist, sowie das Gewehre und Munition aus der Fabrik der Gebrüder Iwanoff an die türkische Grenze geschafft wurden. Vierhundert aus Rumänien gekommene Bulgaren bildeten in Sofia eine Bande, welche vom Komitee ausgerüstet wurde. Eine zweite Mitteilung der Pforte enthält Einzelheiten über acht Bandenkämpfe im Vilajet Monastir, in welchen 343 Komitatschis getötet, Waffen, Kriegsmaterial und revolutionäre Schriften erbeutet wurden. Die Mitteilung bringt ferner Einzelheiten über andere Bandenvorfälle sowie über die Rettung bulgarischer Frauen und Kinder durch türkische Truppen und kommt zu dem Schluß, daß durch das energische Vorgehen und die erzielten Erfolge die Komitee-Banden größtenteils zersprengt und die Landbevölkerung, welche sich den Banden anschloß, zur Unterwerfung gebracht wurde. Nachrichten aus Adrianopel zufolge sind in Kirkilisse 500 Wagen mit mohamedanischen Familien aus den Grenzdörfern eingetroffen, welche in den umliegenden Dörfern untergebracht werden. Die bulgarischen Flüchtlinge werden dagegen delogiert und zur Heimkehr gezwungen. Zur Säuberung des Sandschaks Kirkilisse sind von Norden und Süden her umfassende Truppenoperationen im Zuge.

Der „Frankf. Ztg." wird aus Konstantinopel gemeldet, die türkische Kriegsverwaltung habe mit der Köln-Rottweiler Pulverfabrik Rottweil einen Vertrag über Lieferung von 77 000 Kg. rauchfreien Pulvers zum Preise von ungefähr 57 000 Pfund abgeschlossen.

## Auf dem sozialdemokratischen Parteitag

bildete gestern die Rede des Abg. Vollmar, der sich besonders gegen Bebel wandte, den Mittelpunkt des Interesses. Die Rede war ruhig und sachlich gehalten. Nur einmal wurde Vollmar heftig und persönlich gegen Bebel und sein Temperament, gegen dessen Diktatur und Terrorismus. Das Temperament sei kein Freibrief gegen persönliche Verunglimpfungen. Der Revisionismus sei ein Popanz; niemals sei die Einigkeit so groß gewesen, wie jetzt. Der Parteitag soll entweder gewisse Personen zum Austritt aus der Partei oder zur Unterwerfung auffordern, die allgemeinen Angriffe aber beiseite lassen. Der Parteitag werde hoffentlich erkennen, daß die Dinge aufgebauscht seien und die Führer rechts und links auf den Posten gegen den gemeinsamen Feind zurückrufen. Die Rede machte starken Eindruck. In der Nachmittagssitzung sprachen Timm-München und Auer scharf gegen Bebel. Auer erklärte, nach dem glänzenden Wahlkampfe begreife er Bebels Aktion nicht. Wer sei Revisionist? Die Gegner behaupten, die Revisionisten leugneten den Klassenkampf und suchten die Annäherung an die bürgerliche Linke. Beides tue er nicht. Wer etwas anderes sage, verleumde. Timm erzählte, die Berliner Delegierten suchten die Wiederwahl Auers zum Vorstandsmitglied zu vereiteln. Richard Fischer rief dazwischen: „das sei richtig". Das gab Anlaß zu vielen erregten persönlichen Bemerkungen und großen Lärmszenen. Fischer hielt seine Behauptung aufrecht. Oft war die Ruhe schwer herstellbar. Auer erklärte schließlich, man solle genug sein lassen des grausamen Spiels, er könne es nicht länger anhören. Singer teilte mit, daß Geheimpolizisten im Saal anwesend seien und warnte die Genossen vor unvorsichtigen Aeußerungen. Die Verhandlungen wurden 8½ Uhr Abends bis auf Sonnabend früh vertagt.

## Aus dem Reiche.

Wie die „Ostpr. Tagesztg." meldet, trifft der Kaiser nach den nunmehr festgesetzten Reisedispositionen am Dienstag, den 22. September, Vormittags 8,17 Uhr, in Cranz ein, von wo er nach erfolgtem Maschinenwechsel weiter nach Cranzbeek fährt. Von hier aus wird sich der Kaiser auf dem Dampfer „Graf Bismarck" nach Inse zur Elchjagd begeben. — Der Kronprinz ist nach Beendigung der Herbstmanöver des Gardekorps laut Kabinettsorder aus Wien am 18. September zum Hauptmann und Kompagniechef im 1. Garde-Regiment z. F. ernannt worden. — Prinzessin Eleonore von Reuß j. L. ist auf Schloß Ilsenburg gestorben. Die Verblichene war eine Schwester des Fürsten Heinrich XXIV. Reuß-Köstritz und am 2. August 1860 zu Trebschen geboren. Sie war unvermählt geblieben und hatte ihren ständigen Wohnsitz in Ernstbrunn. — Der bekannte Komponist Theodor Kirschner, Freund von Robert Schumann, Brahms, Bülow, ist gestern in Hamburg nach kurzer Krankheit, 80 Jahre alt, gestorben. — Dem früheren Berliner Oberbürgermeister Robert Zelle soll im Berliner Viktoria-Park ein Denkmal gesetzt werden, welches am 19. September 1904, dem 75. Geburtstage des hochverdienten Mannes, enthüllt werden soll. — Zur vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule sind kommandiert zum 1. Oktober von der Feldartillerie 49 Offiziere, von der Fußartillerie 50 und von den Pionieren 3 Offiziere. — Der Dr. med. Poll, Spezialist für Ohren- und Halskrankheiten, früher in Köln, Frankfurt und Lüdenscheid, vergiftete sich in einem Hotel zu Kassel mittelst Cyankali. — Der Berliner Magistrat hat den Bau von 8 Schulpavillons beschlossen. — Die Stadtverordneten von Oppeln sahen von der Wiederwahl des Ersten Bürgermeisters Nagel ab und beschlossen mit großer Mehrheit, die Stellung auszuschreiben. — Der Stadtrat von Karlsruhe ersucht die badische Regierung, im Bundesrat auf Ablehnung des preußischen Gesetzentwurfs gegen das Gastwirtschaftsgewerbe hinzuwirken.

## Deutschland.

**Berlin**, 19. September. Die gestern in Kassel unter Vorsitz des Generaldirektors Leistikow abgehaltene, aus allen Teilen Deutschlands stark besuchte Generalversammlung des Vereins deutscher Eisengießereien nahm nach Besprechung der Marktlage folgende Resolution an: „Die Jahresversammlung des Vereins deutscher Eisengießereien empfiehlt ihren Mitgliedern, in Anbetracht der ausreichenden Beschäftigung und der wiederholt gesteigerten Preise für Roheisen die Gußwarenpreise entsprechend zu erhöhen, um das Mißverhältnis zwischen den Rohstoff- und Warenpreisen endlich zu beseitigen, zumal die Löhne seit der Zeit der Hochkonjunktur nicht gefallen sind."

— Der Jubel über die Goldfunde im deutschen Teil von Neu-Guinea ist nach Berichten aus Herbertshöhe verstummt. Wie verlautet hat sich das vermutliche Edelmetall als gemeiner Schwefelkies entpuppt.

— Die „Münchner Neuest. Nachr." melden aus Berlin, 18. d.: Die Frage der Erschließung neuer Einnahmequellen für das Reich ist aus dem Stadium der persönlichen Erwägungen

---

## Die Jagd nach dem Glück.

Original-Roman von Emilie Heinrichs.

[38]

Nachdruck verboten.

„Besitzen der gnädige Herr noch einen Schlüssel zu dem Hause?"

„Ich glaube nicht, — und doch — ich müßte mich sehr irren, wenn ich nicht einen Schlüssel zur Gartenpforte noch irgendwo hätte — wartet doch einen Augenblick."

Er kramte in seinem Schreibtisch und hielt dem Agenten dann einen Schlüssel hin.

„Da ist er —."

„Es ist gut, gnädiger Herr! ich brauche sonst dergleichen im Grunde nicht."

Er nahm den Schlüssel und empfahl sich.

„Vergeßt mir den Gefangenen nicht, Jenkel!" rief der Advokat ihm nach.

„Unbesorgt, gnädiger Herr! ich werde seine Geliebte schon finden."

Er ging, draußen glitt ein spöttisches Lächeln über sein Gesicht.

„Ein vortrefflicher Tartüffe," murmelte er, „dem ich die Kastanien aus dem Feuer holen soll. Ich bin ihm Dank schuldig, aber bezahlen soll er diesen Dank, wenn ich ihm die Erben vom Halse schaffe. Er fürchtet den schönen Amerikaner, weil er die reiche Erbin kapern will, deshalb seine Freude bei meiner Erzählung und deshalb die Sehnsucht nach Erlösung von der verrückten Gattin. Jenkel! sei diesmal ganz besonders schlau, es handelt sich um Millionen, von denen eine halbe für dich abfallen muß; da haben wir zuerst den Erbvertrag, welcher jedenfalls existiert, wie seine Unruhe mir hinlänglich bewies. Wenn ich dieses Dokument fände, — ah, mein teurer Herr von Veltberg, dann wäre die halbe Million mein! — — Und dann die verrückte Frau — hm, ich täte am Ende ein gutes Werk, wenn ich sie von ihrer Qual erlöste. — Ginge zum Ueberfluß der tolle Herbert in die Falle und die gute Frau von Wessenstein zu ihrem Gemahl in die Gruft, — dann wäre mein Verdienst doch so groß, daß der gnädige Herr mir hoch verpflichtet wäre —"

Es war mittlerweile dunkel geworden, — Jenkel schritt langsam, mit seinen Gedanken und Plänen beschäftigt, durch die Straßen, unbekümmert, wohin sein Weg ihn führte. Da eilte ein Herr so rasch an ihm vorüber, daß er ihn fast umgerannt hätte.

Mit einem halblauten Fluch blickte er dem Ungestümen nach und beeilte dann plötzlich seine Schritte, um demselben spornstreichs zu folgen.

Der Herr durcheilte mehrere Straßen und blieb vor dem Gasthaus „Zur Krone" stehen. Er schien sich einen Augenblick zu besinnen und mit einem Entschluß zu kämpfen, als er plötzlich die Schwelle des Gasthauses überschritt und in dem Innern verschwand.

Jenkel betrat nun ebenfalls die „Krone", ging in das große Gastzimmer, wo sich nur wenige Gäste befanden, und trat zu dem Wirt, um sich ein Glas Bier zu geben. — Der Kronenwirt schien ihn von früher her zu kennen, denn er blickte ihn ziemlich unfreundlich an, und schien wenig Lust zu verspüren, ihm Rede und Antwort zu stehen.

„Ich muß Euch einen Augenblick allein sprechen, Sommer!" sagte Jenkel leise zu ihm, „macht keine Umstände, die Polizei befiehlt."

„Die Polizei?" wiederholte der Wirt ungläubig, „die hättet Ihr, denke ich, mehr zu fürchten."

„Meint Ihr?" lächelte Jenkel, und öffnete seinen Ueberzieher ein wenig, „kennt ihr dieses Schild?"

Der Wirt fuhr unmerklich zusammen und wurde dann plötzlich geschmeidig.

„Wollen wir in die Wohnstube gehen, mein lieber Jenkel?"

„Ist wohl am besten, aber ich muß um Eile bitten."

Der Wirt übergab seinen Platz am Buffet der Frau und begab sich mit dem unwillkommenen Gast in die Hinterstube.

„Ihr seid also bei der geheimen Polizei?" fragte er noch immer mißtrauisch.

„Wie Ihr seht," versetzte Jenkel trocken, indem er aus seiner Rocktasche eine Karte nahm und sie dem Wirt hinhielt. „Nun seid Ihr von meiner Funktion wohl hinreichend überzeugt, ungläubiger Thomas!"

Der Wirt nickte, einen Seufzer unterdrückend; Jenkel erschien ihm jetzt noch viel gefährlicher als früher.

„Was wünscht Ihr denn eigentlich?"

„Nur eine Kleinigkeit, mein Lieber! — Ich sah vor wenigen Minuten einen eleganten Herrn in Euer Haus treten, — was will dieser hier?"

„Kann ich wahrhaftig nicht sagen, hab' ihn überhaupt nicht gesehen, wartet ein wenig."

Er verließ die Stube, kehrte aber sogleich wieder in dieselbe zurück.

„Der Herr besucht einen Freund auf Nr. 12."

„Er befindet sich also augenblicklich noch bei demselben? Wie nennt sich der Fremde?"

„Donaldson, ein Engländer und ziemlich spleenig, wie mich dünkt, der Fremde ist augenblicklich bei ihm."

„Ich muß sofort ein Zimmer haben, von wo aus ich die beiden Herren, welche der Polizei denunziert sind, beobachten kann."

Der Wirt erschrak.

„Das geht auf keinen Fall, Jenkel!"

„Es muß gehen," versetzte dieser mit Nachdruck, „vergeßt es nicht, daß die Polizei befiehlt."

„Die Zimmer zu beiden Seiten sind bewohnt, — ich will einmal nachschauen, ob der Gast auf Nr. 11 zu Hause ist, dort ließe es sich am leichtesten bewerkstelligen, indem eine Tür damit in Verbindung steht, welche ich von beiden Seiten durch Tapete und einen Schrank verdeckt habe."

„Vortrefflich, es ahnt also niemand, daß dort eine Tür sich befindet?"

„Nein —"

Dann gehe ich gleich mit, wir werden den Gast auf Nr. 11 durch eine List herauslocken."

Der Wirt mußte seinen Zorn verbeißen und gehorchen. Glücklicherweise war der Gast auf Nr. 11 nicht zu Hause und würde, wie der Hausknecht bemerkte, erst spät heimkehren.

Jenkel wünschte jetzt allein zu bleiben, er verriegelte die Tür, rückte leise den Schrank weg und schnitt mit seinem Taschenmesser vorsichtig die Tapete so weit ab, daß er ein Stück zurückschlagen konnte. Zu seiner Ueberraschung bemerkte er, daß die Tür offen war, da man, des Tapezierens halber, das Schloß samt dem Drücker abgenommen hatte. Jetzt schnitt er die Tapete vorsichtig weiter ab und sah zu seiner Genugtuung, daß die Tür nach innen sich hinlänglich öffnen ließ, um jedes im Nebenzimmer gesprochene Wort genau verstehen zu können.

Das Ohr an die Spalte legend, verharrte der frühere Verbrecher jetzt in unbeweglicher Stellung.

Drinnen in Nr. 12 saßen die beiden Freunde Kapitän Donaldson und Herr von Roden in vertraulicher Unterredung neben einander auf dem Sopha, nicht ahnend, daß ihre Worte den gefährlichen Widerhall in unmittelbarer Nähe fanden.

„Jetzt weißt Du in kurzen Worten, was mein Herz seit den wenigen Stunden meines Hierseins so tief bewegt," sprach Roden in diesem Augenblick, „und ich setze hinzu, daß alles, was mich hierher zurückgeführt, was ich bislang als die Hauptaufgabe meines Lebens betrachtet, in nichts zerstiebt, dem ungeheuren Schmerze gegenüber, welcher meine Brust nach der kurzen Seligkeit eines erträumten Glücks so hoffnungslos erfüllt. O, Freund, Du wirst mich nicht begreifen, wenn ich Dir sage, daß diese Stunden schwerer wiegen in meinem durch so wenige Sonnenblicke der Liebe erhelltem Leben, als alles Leid der Verbannung, als alle Jahre der Entbehrung und Not, welche die Vergangenheit mir aufgebürdet.

„Ich sollte Dich nicht begreifen?" versetzte Donaldson mit sanftem Vorwurf, „habe nicht ich seit Jahren den Kelch geleert, den Du erst in diesen Tagen an die Lippen gesetzt, mein teurer Freund? — O, rede nicht von Hoffnungslosigkeit, meinem Schicksal gegenüber, da nur ein Irrtum, Deinerseits mit verschuldet, augenblicklich den Himmel Deines Glücks Dir trübt. Während der Gegenstand Deiner Sehnsucht ganz frei, Deinem kühnen Ringen und Wagen erreichbar bleibt, bin ich hinausgestoßen worden in die wilde Flut des Lebens mit dem Fluch des Vaters belastet, ein Fluch, der nicht minder schwer drückt, wenn er auch ein unverdienter gewesen Und sie, dessen Herz ich als Kind schon besessen, geschmiedet an ein Ungeheuer, daß sie in ein lebendiges Grab gestoßen, — wer darf hoffnungsloser sein als ich?"

„Vergib mir, Friedrich," antwortete Roden nach einer kleinen Pause, „Du hast recht, — ich war ein feiger, kleinmütiger Tor, als ich von Hoffnungslosigkeit redete. Nur der verdient ein Glück, welcher es sich durch kühnes, mutiges Wagen gewinnt, und beim Himmel, ich will dieses Glück mir selbst verdienen und gewinnen."

„So bist Du wieder der alte Freund," rief Donaldson, „warst Du heute nach jener Szene im Schloßgarten bei Waldeck?"

„Ja, ich ließ ihn durch den Diener um eine Unterredung bitten, er sei krank und könne niemand sprechen, hieß es. — Ich war hierauf so tollkühn, nach Silvia zu fragen, — das Fräulein sei ebenfalls leidend, war die abweisende Antwort."

(Forts. folgt.)

noch nicht herausgekommen. Es hat bislang ganz abgesehen von einer Beschlußfassung weder eine Beratung der zuständigen Stellen stattgefunden, noch hat insonderheit der neue Staatssekretär des Reichsschatzamtes zu dieser Frage irgendwie Stellung genommen. Fürs erste dürfte abzuwarten sein, welches Erträgnis der neue Zolltarif und die auf dieser Grundlage abzuschließenden Handelsverträge der Reichskasse zuführen. Erst dann könne die Frage nach neuen Reichssteuern in den Kreis ernsthafter Erörterungen gezogen werden. Und aus diesem Grunde ist es auch durchaus verfrüht, wenn in den letzten Tagen von verschiedenen Seiten versucht worden ist, Freiherrn von Stengel eine bestimmte Marschrichtung auf dem Gebiet der Reichsfinanzreform vorzuschreiben. Freiherr v. Stengel hat, wie er ausdrücklich versichert, weder zu dem Problem der Wehrsteuer noch zu den Plänen einer Reichserbschaftssteuer noch zu anderen Steuerplänen Stellung genommen. Erweise es sich später als unvermeidbar, die Einnahmen des Reiches durch neue Steuern zu erhöhen, so werden alle diese Vorschläge zu prüfen sein. Die Gewißheit, daß der neue Leiter der Reichsfinanzen den Licht- und Schattenseiten vorurteilsfrei gegenübersteht, dürfte die Gewähr dafür bieten, daß eine Reichsfinanzreform, soweit sie sich auf Vermehrung der Steuerquellen erstreckt, nur nach reiflicher Abwägung aller Momente den gesetzgebenden Körperschaften vorgelegt werden wird. Wenn übrigens in der Presse die Finanzreform in einem Atemzuge mit der Vorlage eines großen Steuerbuketts genannt wird, so ist darauf hinzuweisen, daß beide keineswegs eine untrennbare Einheit bilden. Eine Reichsfinanzreform ist auch ohne neue Steuern an sich sehr wohl denkbar und würde sich in diesem Falle einstweilen auf die Beseitigung von Uebelständen beschränken, die sich im Laufe der Jahre für jeden Sehenden herausgestellt haben. Die erste Maßnahme des „neuen Herrn" im Reichsschatzamt wird eine Betätigung in dieser Richtung sein.

## Ausland.

Aus Pest berichtet die „Frankf. Ztg.": Der Eindruck, den der nun allgemein bekannt gewordene Armeebefehl verursacht, spiegelt sich in der heftigen Aufregung der Presse und des großen Publikums wieder. In den politischen Klubs herrschte gestern Vormittag schon reges Leben. Ganz besonders erregt ist man im liberalen Klub und fordert nunmehr energisch die Einberufung einer Konferenz. Alle Klubs haben ihre Mitglieder telegraphisch nach der Hauptstadt berufen. Die Einberufung des Reichstags erscheint unvermeidlich, wenn auch ernste Kreise befürchten, daß es dort zu unerhörten Szenen kommen werde. Auch im Publikum macht sich große Bewegung bemerkbar. Graf Khuen begibt sich nach Wien, um dem Kaiser Bericht zu erstatten.

Wie der Brüsseler „Soir" mitteilt, soll König Leopold in seiner Eigenschaft als Herrscher des Kongostaats eine Antwort auf die englische Note betreffend den Kongostaat anfertigen lassen. König Leopold hat die Absicht, diese Antwort sämtlichen Signatarmächten zugehen zu lassen.

Nach der Londoner „Morning Leader" ist die dreifache Ministerdemission eine Wahltaktik Chamberlains, welche dieser im Einverständnis mit Balfour vorgenommen habe. Balfour werde die Neuwahlen verfügen, sobald Chamberlain die Wählerschaft im Sinne seines Projektes bearbeitet hat. „Daily News" drückt sich ähnlich aus. „Daily Expreß" ist der Ansicht, daß, falls die Zollfrage nicht bald zu einem Ergebnis gelange, das koloniale England bedroht sei. „Daily Mail" fährt fort, zahlreiche Projekte Chamberlains zu bekämpfen, man erkennt aber die Entschlossenheit Chamberlains, der immer noch der stärkste Mann bleibe. — Das von Lord Salisbury hinterlassene Vermögen beziffert sich auf 310 280 Lstrl. Das Testament verzeichnet keinerlei Legate an öffentliche Anstalten.

In Belgrad faßte gestern der Gerichtshof den Beschluß, der Anklage gegen die Verschwörer von Nisch Folge zu geben, worauf die Verhandlung für Dienstag anberaumt wurde. Die Urteilsfällung wird Donnerstag erwartet. Inzwischen werden die durch die Verhaftungen in der Nischer Garnison entstandenen Lücken ausgefüllt, was beweist, daß bestimmt auf die Verurteilung der Offiziere gerechnet wird. Der Ministerrat unter Vorsitz des Königs befaßte sich mit der Lage in Macedonien, die sehr ernst beurteilt wird; man glaubt, daß in den nächsten Tagen ein bulgarisch-türkischer Krieg ausbrechen werde.

## Eine neue Grundsteuerordnung für Stettin.

Die zur Beratung einer Besteuerung der Grundstücke nach dem gemeinen Wert eingesetzte gemischte Kommission hat die Einführung der neuen Steuerart beschlossen und folgende Grundsteuer-Ordnung genehmigt: § 1. Von allen im Stadtbezirke belegenen bebauten und unbebauten Grundstücken, soweit ihnen nicht nach § 24 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 Befreiung von der Gemeindesteuer vom Grundbesitz zusteht, wird eine Gemeinde-Grundsteuer nach den Bestimmungen dieser Steuerordnung erhoben. § 2. Der Besteuerung wird der gemeine Wert der steuerpflichtigen Grundstücke zugrunde gelegt. — Bei den nach den Bestimmungen im § 24 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 nur teilweise zu veranlagenden Gebäuden gilt als gemeiner Wert des steuerpflichtigen Gebäudeteiles das Zwanzigfache des bei der staatlichen Gebäudesteuer-Veranlagung festgesetzten Nutzungswertes. Die Grundsteuer wird nach einem für jedes Steuerjahr durch Gemeindebeschluß festzustellenden und in ortsüblicher Weise bekannt zu machenden Satze von jedem Tausend Mark des gemeinen Wertes der einzelnen Grundstücke erhoben. § 3. Die Feststellung des gemeinen Wertes erfolgt für jedes Steuerjahr durch den Magistrat. § 4. Zum Zwecke der Veranlagung ist jeder Eigentümer eines steuerpflichtigen Grundstücks verpflichtet, auf die an ihn gerichtete schriftliche Aufforderung des Magistrats über bestimmte für die Besteuerung erhebliche Tatsachen innerhalb der ihm zu bezeichnenden Frist Auskunft zu erteilen. Der Magistrat ist bei der Veranlagung an die Angaben des Steuerpflichtigen nicht gebunden. Wird die Auskunft beanstandet, so sind dem Steuerpflichtigen vor der Veranlagung die Gründe der Beanstandung mit dem Anheimstellen mitzuteilen, hierüber binnen einer angemessenen Frist eine weitere Erklärung abzugeben. § 5. Jeder Eigentümer eines steuerpflichtigen Grundstücks hat dem Magistrat unter Vorlegung der betreffenden Urkunden oder sonstigen Nachweise binnen vier Wochen nach Eintritt der Veränderung Anzeige zu machen 1. wenn in dem Eigentum des Grundstücks ein Wechsel eintritt, 2. wenn bisher steuerpflichtige Grundstücke in die Klasse der steuerfreien übergehen und umgekehrt 3. wenn Gebäude neu erstehen oder gänzlich eingehen, 4. wenn besteuerte Hausgrundstücke in ihrer Substanz, insbesondere durch das Aufsetzen oder Abnehmen eines Stockwerkes oder durch das Anbauen oder Abbrechen eines Grundstückteiles, durch Vergrößerung oder gänzliche oder teilweise Abtrennung dazu gehöriger Hofräume und Gärten oder besteuerte unbebaute Grundstücke durch Teilung oder Zusammenlegung mit anderen bebauten oder unbebauten verändert werden. § 6. Die nach den §§ 4 und 5 dieser Steuerordnung den Eigentümern der steuerpflichtigen Grundstücke obliegenden Verpflichtungen liegen in gleicher Weise ihren gesetzlichen Vertretern (Vormündern, Pflegern, Vorstehern von Korporationen, Aktiengesellschaften u. s. f.), sowie den von den Eigentümern mit der Verwaltung der Grundstücke beauftragten, auf Verlangen des Magistrats namhaft zu machenden Personen ob. § 7. Die Steuerpflicht oder Steuererhöhung hinsichtlich neuerbauter oder in ihrer Substanz verbesserter Gebäude (§ 5 Nr. 3 und 4) beginnt nach Ablauf des Rechnungsjahres, in welchem der Neubau bewohnbar oder benutzbar geworden oder die Verbesserung vollendet ist. — Im Uebrigen treten Ermäßigungen und Erhöhungen der Steuer infolge der in § 5 erwähnten Veränderungen mit dem ersten Tage des auf die Veränderung folgenden Monats in Kraft. Sind jedoch die im § 5 unter Nr. 2, 3 und 4 erwähnten Veränderungen nicht bis zu diesem Tage in der vorgeschriebenen Weise angezeigt, so tritt eine dadurch bedingte Ermäßigung oder Befreiung von der Steuer erst mit dem ersten Tage des auf die Anzeige folgenden Monats in Kraft. — Die hiernach erfolgenden Zugangsveranlagungen erfolgen für den Rest des laufenden Rechnungsjahres nach den Bestimmungen dieser Steuerordnung Im übrigen werden die im Laufe eines Rechnungsjahres eintretenden Veränderungen im gemeinen Werte der steuerpflichtigen Grundstücke erst bei der nächsten Veranlagung berücksichtigt. § 8. Für die Gemeindegrundsteuer haftet der Eigentümer des steuerpflichtigen Grundstücks. — Mehrere Miteigentümer desselben Grundstücks haften als Gesamtschuldner. — Die Bestimmung im Absatz 2 findet auch Anwendung, wenn das Eigentum einerseits an Grund und Boden, andererseits an den darauf errichteten Gebäuden verschiedenen Personen zusteht. — Im Falle des Eigentumswechsels haftet außer dem neuen der bisherige Eigentümer bis zur Erstattung der im § 5 vorgeschriebenen Anzeige. § 9. Veranlagte Grundsteuerbeträge können in einzelnen Fällen durch den Magistrat niedergeschlagen werden, wenn deren zwangsweise Beitreibung die Steuerpflichtigen in ihrer wirtschaftlichen Existenz gefährden, oder wenn das Beitreibungsverfahren voraussichtlich ohne Erfolg sein würde. § 10. Gegen die dem Eigentümer des steuerpflichtigen Grundstücks durch besondere Mitteilung bekannt zu machende Veranlagung steht diesem innerhalb einer mit dem ersten Tage nach erfolgter Mitteilung beginnenden vierwöchigen Frist das Rechtsmittel des Einspruchs bei dem Magistrat oder gegen dessen Bescheid innerhalb einer mit dem Tage nach erfolgter Zustellung beginnenden zweiwöchigen Frist die Klage bei dem Bezirksausschusse offen. — Einspruch und Klage haben auf die Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung der veranlagten Steuer keinen Einfluß. § 11. Die Steuer ist in vierteljährlichen Beträgen in der ersten Hälfte des zweiten Monats eines jeden Vierteljahres zu entrichten. — Rückstände werden im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens beigetrieben. § 12. Wer eine ihm gemäß §§ 4 bis 6 obliegende Auskunft oder Anzeige nicht rechtzeitig in der vorgeschriebenen Form erstattet, wird insofern nicht nach bestehenden Gesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 30 Mark bestraft. § 13. Die §§ 3 bis 6, 10 und 12 treten mit dem Tage der Verkündung dieser Steuerordnung, die übrigen Bestimmungen treten am 1. April 1904 in Kraft.

## Herbstnebel.

Novellette von Erich Westphal, Stettin.

Still und verlassen lag der Landsee da, ein feuchter Nebel rieselte hernieder und wob der weiten Runde einen Schleier von Einsamkeit und tiefster Trauer. In dunstigen Schwaden lag der Nebel über dem Wasser, in welchem sich sonst der Himmel spiegelte, und am Ufer stehende Fichten und Tannen — das ganze Bild an Böcklin'sche Gemälde erinnernd. Die Tropfen rannen an den Stämmen hernieder und fielen auf die Blätter des Unterholzes, welche gelb und saftlos nur darauf zu harren schienen, von einem Sturm losgerissen zu werden und davon zu treiben. An diesem Tage senkte sich die Dämmerung ungewöhnlich früh herab auf die sterbende Landschaft. Ein Schwarm Raben unterbrach die Stille und zog über den See, laut schreiend fielen sie in die Tannen am anderen Ufer — dann ward es wieder still und in tiefem Schweigen ruhten See und Ufer, als sei es nie anders gewesen.

Auf der fahlen Dämmerung tauchte ein Paar auf. Sie gingen auf dem breiten Sandwege, welcher nach dem Orte B. führte. Ihre Schritte konnte man in dem regenfeuchten Sande nicht hören; als sie bis zur Biegung des Weges bei einer alten Buche — welche hier zwischen den Fichten vereinzelt stand — gekommen waren, ertönte plötzlich der heisere Schrei eines aufgescheuchten Hähers. Sein Schreien einige Male wiederholend, verschwand der Vogel in einem uralten schwarzen Tannenschlag. Trotz der Dämmerung und dem niederfallenden Nebel konnte man die einsamen Menschenkinder erkennen. Ein stattliches Paar! Er groß und stark, ein Urbild von Kraft und Gesundheit mit angenehmen Gesichtszügen, welche man germanisch-römisch nennen konnte, wären die blauen Augen nicht gewesen. Seine Begleiterin, von Gestalt etwas kleiner, hatte ein Gesicht von so unberührter Frische und Reinheit, wie man es selten findet in den Städten, wo die frühzeitige Zersplitterung der Regungen des Herzens jenen stillen, harmlosen und darum eigenartigen Zug aus den Zügen verwischt. Von dem plötzlichen und rauhen Ruf des Hähers erschreckt, war sie zur Seite gewichen, doch mit tiefen, sanften Tönen sprach ihr Begleiter ihr lächelnd Mut zu und dann gingen sie weiter, dicht beieinander. Sie war die Tochter des Herrn von Kralup, welcher im Orte B. auf seinem Gut lebte schon lange Jahrzehnte. Da war sie aufgewachsen, Sigrid von Kralup; da sie nicht, wie es sonst üblich, in eine Stadt geschickt war, um dort in irgend einer Pension eine schablonenhafte Bildung zu erhalten, sondern durch bewährte Lehrkräfte im Hause unterrichtet war, so hatte sie eine tiefere Bildung, als manche Altersgenossinnen.

So war sie zwanzig Jahr alt geworden, als zum ersten Mal mächtig und gewaltig, gleich von Meisterhand angeschlagenen ersten Akkorden auf unberührtem Flügel, die tiefsten Schwingungen ihres Herzens erklangen. — Es war der Sohn eines Freundes von ihrem Vater, welcher auf ein Jahr als Inspektor auf das Gut ihres Vaters kam. Ewald von Alving; am nächsten Morgen sollte ihn die Bahn fortreißen von jener Scholle, wo er sein Glück gefunden und — nun lassen sollte, da bis zu seiner Selbständigkeit noch manches Jahr vergehen konnte. Niemand wußte etwas, selbst der Vater Sigrid's nicht, was die beiden jungen Leute verband und was sie heute Abend hier in die nebelfeuchte Dämmerung am See geführt hatte, wo sie es sich wieder und wieder sagten und nicht müde wurden, es zu wiederholen. Schweigend gingen sie dahin eine Weile nachdem sie der Häher im Plaudern gestört hatte. Plötzlich klangen aus der Luft die Rufe der Wildgänse, welche dem Süden entgegeneilten. Sigrid schaute nach oben und sah den Tieren nach, wie sie in Form eines spitzen Winkels durch die Luft zogen und dann verschwanden. Sie lauschte auf den letzten Ruf, und als er verklungen, da fing sie plötzlich bitterlich an zu weinen. Sie lehnte sich an ihn, während ihr ganzer Körper erbebte unter dem Trennungsschmerz, welcher ihre Seele erschütterte. Ewald beugte sich herab und selber gefoltert von dem Gedanken an die nahe Trennung von dem glühend geliebten Kinde, suchte er sie aufzurichten und zu beruhigen.

„Weine nicht — Sigrid! Glaube und hoffe auf mich, ich kehr wieder, wie es jene Tiere wieder zurücktreibt — heimatverlangend —." Noch entströmten ihren Augen die Tränen, doch als sie dann einige Schritte weiter gegangen, versuchte sie unter Tränen zu lächeln, während sie stockend sprach: „Nein, mein Lieb, ich sollte Dir nicht den Abschied so schwer machen — ich will auf Dich warten — tagelang und jahrelang mit festem Vertrauen und was auch kommen möge, stets an unser Glück gedenken, an die Stunden, wo wir so froh und heiter waren — — —" Doch da übermannte sie wieder der Schmerz und Tränen erstickten ihre Stimme.

Schweigend gingen sie weiter, immer dichter umgab sie der Nebel, dann und wann fuhr ein Wind in die Dunstschicht hinein und dann trieb der Nebel in seltsamen gigantischen Schatten dahin, während ein Baumstumpf oder eine alte Weide am See wie eine drohende Gestalt hervortrat mit unförmigen Linien und dann wieder verschwand. Da plötzlich tauchte ein seltsames Licht vor ihnen auf, flackernd schwebte es am Ufer, dann trieb es etwas in den See und plötzlich verschwand es darin!

Tiefschwarze Nacht herrschte, als sie den Heimweg antraten. — — —

— — — — — Sie haben sich nie wieder gesehen, im anderen Herbst stürzte Ewald von Alving bei einer Reiter-Attacke und das Pferd begrub ihn unter sich. Er starb auf blühender Heide. —

## Provinzielle Umschau.

Herr Leutnant Lange vom Infanterie-Regiment Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. Pomm.) Nr. 42, dessen kühne Fahrten auf der Ostsee mit seinem kleinen Luftkutter „Seeschwalbe" in seemännischen Kreisen berechtigtes Aufsehen erregten und in der in Kopenhagen erscheinenden „Berl. Tidende" vor einiger Zeit in einem längeren Artikel gewürdigt wurden, legte am Mittwoch dieser Woche an der Navigationsschule zu Stralsund sein Examen als Kapitän für kleine Fahrt ab und bestand, wie die „Strals. Ztg." hört, dasselbe mit Auszeichnung. — Der Arbeiter August Ferger in Demmin hat am 23. Juli d. Js. den Knaben Wilhelm Schadow vom Tode des Ertrinkens gerettet. Diese menschenfreundliche Tat wird seitens der Kgl. Regierung mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß dem Retter eine Geldprämie bewilligt worden ist. — In Anklam beschlossen die Stadtverordneten mit 17 gegen 17 Stimmen, nach Ausschlag des Vorsitzenden, die Anlegung einer Wasserleitung und bewilligten die erforderlichen Mittel, auch die Anbringung der Kanalisation wurde im Prinzip bewilligt. — Die Bahnhofswirtschaft zu Bärwalde ist einer Frau Ihlow gegen eine jährliche Pacht von 800 Mark übertragen. — Bei der Abgangsprüfung am Kgl. Lehrerseminar zu Kammin bestanden 24 von 26 Prüflingen. — Dem Kommandeur des Train-Bataillons in Altdamm, Herrn Major Schönfelder, ist vom König von Sachsen das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens mit der Krone verliehen.

## Fiffig mang die Malabaren.

Stettin, 19. September.

Unser Mitarbeiter, der Schneiderlehrling Fiffig, schreibt: „Sehr geehrter Herr Rehdaktöhr! Wenn ich mir heut of en Jebiet begeben tu, was man das Naturwissenschaftliche nennen tut, so wird man mich gern folgen von wejen die Stimme der Natur, was man ins anatomsche den Instinkt nennen tut. Was nu die Natur is, tut von allens handeln, was da is un was nich of normaligem Weje zu erklären is un was wieder mang die Natur das vornehmigste Geschöpf sein tut, das is der Mensch von wejen Humbolden, was en großer Forscher war und gesagt hat, es gibt of die Welt for die Menschen nicht interessant'res, als den Mensch. — Was nu die Menschen sein tun, sind verschieden, was man Rasse nennt von wejen die Farbe, was sie am Leibe haben tun un ins Gesicht von wejen weiß, was wir sind, oder gelb, was mongolisch sein tut oder wie der Kaffee braun, was maleysch is oder schwarz, was negerhaft is, oder kupperrot, was die Indian'schen ausmachen. Was nu noch jans nach die Natur leben tut, is en Naturvolk un ich schetze mir glücklich, so en Naturvolk kennen jelernt zu haben in die Malabaren, was in Indien leben, jetzt aber hier im Tiergarten von wejen Hagenbecken, was en Importierter for Tiere un Menschen sein tut. Was Frede, mein Meestersjohn is, hat mir darüber ofgeklärt, was for en pommersches Verständnis nich schwer sein soll. Was Indien is un Pommern, das is dasselbe von wejens eingeteilt sein, was bei uns Vor- un Hinterpommern sein tut, daß heeßt da Vorder- un Hinterindien, was das Uebrige is, heeßt Verschiedentlichkeit, was mir anlockte zu's Studium im Tiergarten. Was die Malabaren sein tun, unterscheiden sich von die Pommern durch die Färbung, was gelb is, durch die Gelenkigkeit in die Bewegnis un durch die Unschenierlichkeit in die Kostümierung, was sie meist nich anhaben. Was bei uns die Ostseekiste sein tut, is bei die die Pfefferkiste, was man ins ungarische wieder Paprika nennen tut un was in die pommersche Fahne der Greif mit die Krallen sein tut, is bei die Indier der Elefant mit den Rissel. Was die öffentlichen Tanzmächens ins Indsche sind, nennt man Bajaderen, was, wie unsre Mächens ins Kokettiche machen von wejen die seidenen Shawls un's Geschmickte ins Haar mit die Perlen, allens for enen Götzen, was Vischun is, aber keen Gefihl nich haben tut for allens an die Mächens von wejen Hols und Stein, aus was sein Herz gemacht is. Was die Bajaderen aber sein tun, dürfen keen andres Mannsbild nich ankicken, bloß die Götzenbilder mit die bemalten Gesichters un was die Tänze sein tun, haben was trübtriftes von wejens Koppwackeln un Beenetrippeln mit enen Awek fors Schwärmerische mit Trommel un Pfeifen. Was en pommersches Mächen mit eenen forschen Rixdorfer is, is mich akzeptabeler von wejen das Gefihl. Was die indschen Mächen sein tun, tragen die Ringe for die Ohren nich in die Ohren, ne sie kneifen sie mang die Näse ein, un was die



Stettin, den 7. September 1903.

## Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Durchführung der für das Rechnungsjahr 1903 vorgesehenen Tilgung der Stettiner Stadtanleiheschuld sind von der $3^1/_2$%igen Stettiner Stadtanleihe

**I. freihändig erworben:**

| | | |
|---|---|---|
| Buchstabe | K. | 51 500 M |
| „ | L. | 46 700 „ |
| „ | M. | 25 800 „ |
| „ | N. | 40 500 „ |
| „ | O. | 53 400 „ |
| „ | P. | 128 600 „ |

**II. ausgeloost** bei der am 22. August 1903 vorgenommenen Ziehung:

**Buchstabe L.**

zu 5000 M Nr. 50. 94. 146. 201. 231. 296. 368. 391. 428. 443. 463. 527. 551. 552. 564. 771.

zu 1000 M Nr. 120. 124. 150. 208. 235. 301. 444. 553. 681. 863. 896. 940. 980. 1114. 1248. 1406. 1427. 1483. 1623. 1703. 1988. 2170. 2227. 2348. 2398. 2468. 2498. 2781. 2820. 2889. 2961. 2980. 2985.

zu 500 M Nr. 39. 56. 146. 159. 201. 250. 418. 494. 646. 788. 808. 971. 973. 1046. 1073. 1788. 1791. 1839. 1916. 1943. 1946. 1968.

zu 200 M Nr. 116. 124. 260. 336. 512. 550. 564. 955. 1019. 1145. 1149.

**Buchstabe M.**

zu 2000 M Nr. 31. 54. 68. 78. 133. 177. 209. 238. 246. 400.

zu 1000 M Nr. 9. 41. 116. 131. 182. 232. 240. 249. 260. 274. 306. 321. 429. 469. 475. 477. 595. 600. 645. 666. 686.

zu 500 M Nr. 17. 26. 76. 95. 105. 132. 149. 193. 302. 374. 384. 398. 424. 467. 493. 527. 570. 621. 635. 711. 760. 830. 862. 924. 1008. 1022. 1029. 1034. 1049. 1129. 1177.

zu 200 M Nr. 75. 155. 162. 225.

**Buchstabe N., Abt. I. und II.**

zu 2000 M Nr. 94. 187.

zu 1000 M Nr. 32. 43. 118. 157. 201. 291. 355. 422. 502. 550. 592.

zu 500 M Nr. 474. 556.

**Buchstabe N., Abt. III.**

zu 1000 M Nr. 801. 892. 1082.

**Buchstabe N., Abt. IV.**

zu 500 M Nr. 2009.

**Buchstabe N., Abt. V. und VI.**

zu 2000 M Nr. 653. 753. 836. 911.

zu 1000 M Nr. 1522. 1614. 1692. 1695. 1752. 1755. 1791. 1948. 1956. 2006. 2141. 2270.

zu 500 M Nr. 2251. 2277. 2305. 2313. 2413. 2415. 2435. 2522. 2561. 2567. 2627. 2710. 2727. 2749. 2844. 3005. 3071. 3249. 3270. 3309.

**Buchstabe O., Abt. I. bis IV.**

zu 2000 M Nr. 55. 84. 165. 167. 257. 289. 365. 597.

zu 1000 M Nr. 106. 156. 188. 232. 282. 449. 530. 533. 612. 635. 643. 808. 831. 849. 885. 952. 970. 1019. 1049. 1052. 1057. 1150. 1169.

zu 500 M Nr. 153. 159. 168. 301. 373. 384. 435. 519. 527. 541. 548. 556. 574. 594. 686. 734. 758. 822. 859. 863. 894. 896. 899. 991.

zu 200 M Nr. 5. 6. 23. 28. 34. 43. 49. 105. 115. 159. 188. 222. 255. 276. 325. 413. 420. 492. 511. 515. 542. 587. 588. 627. 672. 691. 713. 759. 806. 817. 821. 922. 950. 968. 975. 978. 984. 999.

**Buchstabe O., Abt. V. bis IX.**

zu 2000 M Nr. 742. 749. 856. 893. 1010. 1033. 1045. 1176. 1220. 1288.

**Buchstabe O., Abt. X. und XI.**

zu 2000 Nr. 1473. 1502. 1520. 1640.

zu 1000 M Nr. 2723. 2725. 2756. 2822. 2871. 2969. 3074. 3092. 3161. 3248.

zu 500 M Nr. 2322. 2373. 2381. 2409. 2572. 2615.

zu 200 M Nr. 2295. 2440. 2445. 2487. 2547. 2594. 2666. 2691. 2705. 2724.

**Buchstabe O. Abt. XII bis XV.**

zu 2000 M Nr. 1729. 2080. 2091. 2139. 2187. 2214.

zu 1000 M Nr. 3358. 3395. 3584. 3627. 3654. 3797. 3808. 3889. 4066. 4091. 4145. 4214. 4259. 4341. 4346. 4351. 4409. 4428. 4433.

zu 500 M Nr. 2778. 2788. 2928. 2992. 3102. 3111. 3399. 3481. 3523. 3650. 3716. 3723.

**Buchstabe P. Abt. I bis X.**

zu 2000 M Nr. 565. 690. 752. 1045. 1193. 1316. 1347. 1390. 1405. 1432.

zu 1000 M Nr. 20. 30. 44. 241. 247. 248. 264. 338. 378. 380. 400. 544. 622. 631. 651. 717. 811. 846. 868. 874. 1027. 1039. 1072. 1076. 1113. 1169. 1210. 1211. 1332. 1351. 1385. 1390. 1396. 1431. 1462. 1506. 1554. 1590. 1591. 1644. 1729. 1837. 1968. 1974. 1992. 2000. 2023. 2061. 2072. 2090. 2230. 2266. 2339. 2372. 2478. 2630. 2853. 2882. 2949. 2995.

zu 500 M Nr. 100. 101. 108. 132. 140. 141. 142. 208. 215. 228. 234. 235. 248. 276. 277. 321. 329. 407. 408. 417. 425. 426. 452. 468. 485. 528. 559. 571. 645. 689. 711. 764. 769. 773. 806. 807. 852. 853. 871. 872. 926. 927. 932. 964. 1018. 1019. 1020. 1030. 1072. 1085. 1093. 1095. 1126. 1164. 1165. 1197. 1204. 1208. 1209. 1270. 1271. 1275. 1289. 1318. 1321. 1435. 1463. 1539. 1544. 1582. 1586. 1603. 1647. 1674. 1695. 1697. 1711. 1735. 1763. 1769. 1884. 1901. 1902. 1954. 1965. 2017. 2060. 2150. 2158. 2172. 2193. 2201. 2207. 2208. 2319. 2323. 2385. 2389. 2390. 2402.

zu 200 M Nr. 57. 68. 70. 74. 130. 146. 163. 219. 221. 244. 299. 382. 409. 426. 446. 463. 525. 528. 529. 537. 551. 609. 610. 641. 643. 664. 673. 713. 714. 788. 795. 805. 835. 836. 839. 840. 977. 989. 991. 992. 993. 1085. 1087. 1133. 1149. 1183. 1192. 1196. 1219. 1271. 1273. 1274. 1295. 1298. 1315. 1344. 1345. 1391. 1448. 1480. 1482. 1495. 1560. 1568. 1606. 1677. 1684. 1695. 1737, 1742. 1778. 1838. 1954. 1999. 2015. 2026. 2043. 2049. 2061. 2088. 2150. 2174. 2184. 2185. 2204. 2319. 2331. 2353. 2359. 2367. 2368. 2383. 2384. 2385. 2392. 2472. 2478. 2480. 2495.

**Buchstabe P. Abt. XVIII. bis XXII.**

zu 1000 M Nr. 5228. 5616. 5954. 6156. 6539.

zu 500 M Nr. 4363. 4423. 4448. 4460. 4476. 4490. 4504. 4541. 4544. 4545. 4551. 4553. 4636. 4654. 4657. 4673. 4675. 4684. 4694. 4745. 4746. 4765. 4793. 4797. 4839. 4849. 4976. 4979. 5018. 5027. 5067. 5110. 5131. 5136. 5141. 5156. 5170. 5182. 5208. 5209. 5210. 5226. 5235. 5249. 5250. 5294. 5295. 5312. 5313. 5323. 5325. 5347. 5374. 5395. 5450. 5462. 5466. 5478. 5485. 5498.

zu 200 M Nr. 4356. 4411. 4443. 4450. 4475. 4483. 4506. 4524. 4565. 4596. 4597. 4620. 4622. 4636. 4673. 4693. 4720. 4790. 4791. 4800. 4808. 4825. 4831. 4847. 4868. 4874. 4896. 4916. 4920. 4942. 4960. 5023. 5049. 5062. 5085. 5095. 5126. 5148. 5168. 5182. 5262. 5272. 5290. 5393. 5408. 5411. 5417. 5454. 5499.

**Buchstabe P. Abt. XXIII bis XXV.**

zu 1000 M Nr. 6640. 6736. 6798. 6847. 6884. 7008. 7066. 7282. 7289. 7385. 7388. 7405. 7420. 7487. 7497.

zu 500 M Nr. 5550. 5618. 5620. 5628. 5634. 5642. 5670. 5707. 5732. 5772. 5779. 5790. 5882. 5914. 5929. 5935. 5966. 5986. 6002. 6031. 6045. 6046. 6068. 6101. 6159. 6192. 6193.

zu 200 M Nr. 5535. 5551. 5559. 5582. 5586. 5591. 5593. 5596, 5600. 5605. 5630. 5640. 5712. 5744. 5761. 5802. 5811. 5835. 5853. 5897. 5948. 5956. 6045. 6081. 6097. 6201. 6220. 6237. 6242.

Die ausgelooften Stücke sind am 2. Januar 1904 zur Rückzahlung fällig.

Die Einlösung derselben gegen Rückgabe der Anleihescheine nebst Anweisungen und Zinsscheinen erfolgt auch bereits vor dem 2. Januar 1904, jedoch werden bei Einlösung vor diesem Termin Zinsen nur bis zum Einlösungstage vergütet.

Ueber den 2. Januar 1904 hinaus erfolgt eine Verzinsung der ausgeloosten Stücke unter keinen Umständen.

Der Betrag fehlender Zinsscheine wird bei der Einlösung in Abzug gebracht.

Von den **bereits früher ausgeloosten und gekündigten** Stücken der $3^1/_2$%igen Stettiner Stadtanleihe sind bis jetzt nicht eingelöst:

Fällig am 1. Juli 1901:
Buchstabe H. zu 300 M Nr. 698.
„ 60 „ „ 1409.

Fällig am 2. Januar 1896:
Buchstabe O. zu 1000 M Nr. 478.
„ 500 „ „ 55.
„ 200 „ „ 667.

Fällig am 2. Januar 1897:
Buchstabe O. zu 200 M Nr. 1588.

Fällig am 2. Januar 1898:
Buchstabe O. zu 1000 M Nr. 2487.

Fällig am 2. Januar 1899:
Buchstabe L. zu 1000 M Nr. 1978. 2318.
„ 200 „ „ 1130.
Buchstabe M. „ 1000 „ „ 12.
Buchstabe O. „ 200 „ „ 1565. 2239.

Fällig am 2. Januar 1900:
Buchstabe L. zu 1000 M Nr. 1403.
„ 500 „ „ 221. 469.
Buchstabe M. „ 500 „ „ 4.

Fällig am 2. Januar 1902:
Buchstabe M. zu 200 M Nr. 167. 207.

Fällig am 2. Januar 1903:
Buchstabe L. zu 200 M Nr. 667. 711. 1012.
Buchstabe O. „ 200 „ „ 2615.

Die Inhaber dieser Stücke werden zur Vermeidung weiteren Zinsverlustes hierdurch wiederholt zur Einlösung aufgefordert.

Außer bei unserer **Kämmerei-Kasse** in Stettin erfolgt die Einlösung der sämtlichen vorstehend aufgeführten Stücke auch

**in Stettin:**
bei dem Bankhause Wm. Schlutow,
bei der Pommerschen landschaftlichen Darlehnskasse,
bei der Bank für Handel und Industrie, Depositenkasse, Stettin,

**in Berlin:**
bei der Haupt-Seehandlungs-Kasse,
bei der Preußischen Zentral-Genossenschafts-Kasse,
bei der Bank für Handel und Industrie,
bei der Berliner Handels-Gesellschaft,
bei dem Bankhause S. Bleichröder,
bei der Commerz- und Diskonto-Bank,
bei dem Bankhause Delbrück, Leo & Co.,
bei der Deutschen Bank,
bei der Deutschen Genossenschaftsbank von Soergel, Parrisius & Co.,
bei der Direktion der Diskonto-Gesellschaft,
bei dem Bankhause F. W. Krause & Co., Bankgeschäft,
bei der Nationalbank für Deutschland,
bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein,
bei dem Bankhause Robert Warschauer & Co.,

**in Hamburg:**
bei der Norddeutschen Bank in Hamburg,
bei der Vereinsbank in Hamburg,
bei dem Bankhause M. M. Warburg & Co.,

**in Hannover:**
bei der Bank für Handel und Industrie, Filiale Hannover,
bei dem Bankhause Ephraim Meyer & Sohn.

**Der Magistrat.**

Stettin, den 15. September 1903.

## Bekanntmachung.

An Stelle des bisherigen Vorstehers der 40. Armen-Kommission, Herrn Kaufmann **Strüwing**, ist Herr Kaufmann **Friedrich Gadow**, Beringerstraße 4, zum Vorsteher dieser Kommission gewählt und in das Amt eingeführt worden.

**Der Magistrat, Armen-Direction.**

Stettin, den 16. September 1903.

**Bekanntmachung.**

Behufs Ausbesserung eines Hydranten findet am Montag, den 21. d. Mts., nachmittags von 1 Uhr ab auf etwa 7 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung auf der Gr. Lastadie vor den Grundstücken Nr. 2 bis 55 statt.

**Der Magistrat, Gas- u. Wasserl.-Deputation.**

Stettin, 16. September 1903.

**Bekanntmachung.**

Behufs Ausbesserung eines Hydranten findet am Montag, den 21. d. Mts., nachmittags von 1 Uhr ab auf etwa 7 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der Klosterhofstraße statt.

**Der Magistrat, Gas- und Wasserl.-Deputation.**

Verlobungsringe sein tun, die schieben sie an dem Fuß of die „Goldzehe" un was die Armbänder sein tun, die häkeln sie ums Gelenk ans Been. Was meen Meester is, der meent, es sei ne modernige Erfindung mit die Eheringe an die „Goldzehe" von wejen die Nachahmung for Männer, was of verbotne Schleichweje wandeln tut, sie ziehn en Strump drüber un die anjetraute Ehlichkeit wird verdeckt, ohne das Portemonnaie oder die Westentasche ins Mitstrapizieren kommen tut. Was die klenen Göhren sein tun, was erst jeboren sind un bei die Mutter ins Schoß die Wiege haben tun, sind trotz die Stettiner Septembriche Kältigkeit gans nackigt ohne das jeringste Wickelung und Windelung von wejen die Ersparniskeit vons Trocken legen. — Was die Männer bei die Malabresten sein tun, zeichnen sich ins Gemene durch dünne nackigte Beene mit große Gelenkigkeit aus, was klettern wie die Affen of die höchsten Bambusse, was en hinterindischer Boom is, sie hängen dran wie die Kletten, sie tanzen ofs Seil von wejen die Balangsche, sie schwören of die Schlangen un gaukeln mit die Hände von wejen die Fingerelastizität. Was bei uns die Frauen machen tun, machen ins Indsche die Männer ofs Tamburäng von wejen das Sticken in Weiß und Gold, was sie musterhaft verstichilieren un wo sich, was unsre Mächen sein tun, en Muster nehmen können von wejen das Akurateßliche. Was bei uns die Pferde, Oksen un Ziegenböcke sein tun, sein bei die Malabristen Elefanten, Kameldromedare un Zebus, was man trotz die anjeborene Wildigkeit haustierlich behandeln tut. Was die Malabristen in die Zivilisation am meesten Fortschritt haben tun, is das Verkofen von Ansichtskarten, was in ihre Mußstunden nebens Essen von Reis in Hammelgullasch mit Paprika ihre enzigste Beschäftigung sein tut und wovon Sie, geehrter Herr Rehdaktöhr, anbei ene malabristische Musterkarte erhalten von Ihrem

Hans Fiffig.

Den Empfang der Ansichtskarte bescheinigt

R. O. K.

## Kunst und Literatur.

„Gespenster des Lebens" betitelt sich der neue, überaus spannende Roman des berühmten Autors Otto Elster, mit dem das beliebte, alle 14 Tage erscheinende Moden- und Familien-Journal „Mode und Haus" seinen 20. Jahrgang beginnt. In völlig neuer, hochmoderner Ausstattung, bedeutend vermehrt, in elegantem Umschlag präsentiert sich seit Jahresfrist „Mode und Haus" seinen zahlreichen Abonnenten, und trotzdem beträgt der Abonnementspreis nach wie vor nur 1 Mark (Ausgabe ohne Kolorits) resp. 1,25 Mk. (Ausgabe mit Kolorits) bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Neben einer vorzüglichen Moden-Zeitung mit großem Schnittbogen, der es jeder Dame ermöglicht, ihre eigene Garderobe und die der Kinder selbst herzustellen, sowie naturgroßen Handarbeiten bringt das Journal eine 20 Seiten starke, reich illustrierte Belletristik mit Beiträgen erster Autoren in jeder 14tägigen Nummer. Außerdem weisen wir hin auf die beliebten Beilagen „Aerztlicher Ratgeber", illustriertes Damen-Witzblatt „Humor" und die sehr begehrte, acht Seiten starke „Illustrierte Kinderwelt". So vereinigt sich alles in diesem Journal zu einem harmonischen Ganzen, so daß die deutschen Frauen immer mit Spannung dem Erscheinen ihres Lieblingsblattes entgegensehen. Ganz besonders dürften die farbenprächtigen Moden- und Handarbeiten-Kolorits der Ausgabe à 1,25 Mark den Beifall der Damenwelt finden. Gratis-Probenummern bei allen Buchhandlungen und dem Verlag: John Henry Schwerin, Berlin W. 35.

## Praktisches für den Haushalt.

Schmiedeeiserne Ornamente schützt man gegen Rost, indem man gelbes oder weißes Wachs in solcher Menge in warmem Terpentinöl auflöst, daß eine dicke, steife Masse entsteht. Die zu schützenden Eisenteile werden mit dieser gehörig eingerieben und der dadurch entstehende Ueberzug ist weder zu sehen, noch zu fühlen. Das Mittel dringt leicht und tief in die Poren des Eisens ein und bildet einen guten Rostschutz.

Konservierung von Gummigegenständen. Um das Brüchigwerden des Gummis zu verhindern, sind die betr. Gegenstände in dunklen, kühlen, nicht zu trockenen Räumen aufzubewahren, also am besten in Kellern, auch können sie hin und wieder mit 2prozentigem Karbolwasser, dem etwas Glyzerin zugegeben wurde, angefeuchtet und so in Kästen eingelegt werden.

Gummiwäsche reinigt man am besten mit Quillayarindenwasser und Bimssteinpulver mittelst einer Bürste. Durch den öfteren Gebrauch von Seife wird die Wäsche gelblich-schmutzig. Will man die Wäsche bleichen, so legt man dieselbe in eine gut schließende Blechbüchse mit einigen Kampferstückchen, worin dieselbe einige Tage bleibt.

Flecke von zuckerhaltigen Stoffen in hellen Samt- oder Seidengeweben. Das Verfahren ist so einfach wie nur möglich. Man nimmt ein reines Leinenläppchen oder Schwämmchen und reibt die betreffende Stelle so lange mit destilliertem Wasser, bis der Fleck verschwunden ist. Auf solche Weise kann man besonders Flecke, die durch Begießen mit Sekt entstanden sind, sehr leicht entfernen. Selbst die empfindlichsten Farben, sofern sie natürlich echt sind, pflegen darunter nicht im mindesten zu leiden, und dem Stoffe selber kann destilliertes Wasser schon an sich keinen Schaden zufügen.

## Allerlei Heiteres.

(Mißglückte Renommage.) Erster Kommis: „Unser Schuhgeschäft ist so groß, daß wir eigene Viehzüchtereien zur Gewinnung des Leders haben." — Zweiter Kommis: „Wenn's weiter nichts ist. Unseres ist so umfangreich, daß ein Kunde, der die in der hinteren Abteilung gekauften Schuhe gleich anzieht, mit durchgelaufenen Sohlen den Ausgang erreicht."

(Ertappt.) Köchin (zum Gefreiten nach dem Willkommengruß): „Willem, Du betrügst mir, Dein Kuß schmeckt nach italienischen Salat — und den haben se heute unten bei Jeheimrats!"

(Auskunft.) Kommerzienratssöhnchen: „Papaleben, wer war Krösus?" — Parvenu: „E prähistorischer Kommerzienrat."

(Neue Rechnung.) A.: „Hör mal, Freund, Du kannst mir wohl mit fünfzig Mark aushelfen?" — B.: „Weißt Du, eben hatte ich die Absicht, Dich um zehn Mark anzupumpen." — A.: „Na, meinetwegen, dann bekomme ich also nur vierzig."

## Stettiner Nachrichten.

**Stettin,** 19. September. Ein Obstmarkt der Landwirtschaftskammer findet am 3. Oktober d. J. in Greifenberg und am 10. Oktober d. J. in Stolp statt. Der Verkauf von Obst wird sowohl durch die Züchter als auch durch Verkaufsvermittler erfolgen. Zugelassen ist Obst, sowie Obsterzeugnisse. Eintrittsgeld und Platzmiete wird nicht erhoben. Bei der großen Nachfrage nach Obst in diesem Jahre ist eine recht rege Beschickung seitens der Landwirte zu wünschen. Marktordnung erhalten Interessenten auf Anfrage bei der Obstnachweisstelle zu Stettin als auch durch die Komiteen der Obstmärkte portofrei übersandt.

— Falsche Einmarkstücke mit ber Jahreszahl 1902 sind in Umlauf, dieselben, aus einer Bleilegierung hergestellt, sind in der Prägung gut hergestellt, zu erkennen sind sie durch den matten Klang und eine Unregelmäßigkeit am Adler.

— In den Zentralhallen treten heute die 3 Hegelmanns, berühmte Künstler am Luftreck, zum ersten Male auf, dieselben bilden den Ersatz für die 3 Eugenes, welche wegen Erkrankung eines der Brüder am weiteren Auftreten verhindert sind. Die Illusion „Aga" erregt fortgesetzt größtes Erstaunen, da es nicht möglich erscheint, dies amüsante Rätsel zu lösen. Am morgigen Sonntag finden zwei Vorstellungen statt, davon die um 4 Uhr beginnende zu kleinen Preisen.

— In der Woche vom 6. Septemeer bis 12. September kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 77 Erkrankungen und 5 Todesfälle infolge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten trat Diphtherie mit 26 Erkrankungen auf, sodann folgt Scharlach mit 22 Erkrankungen (1 Todesfall), davon 13 (1 Todesfall) in Stettin. An Darm-Typhus erkrankten 19 Personen (3 Todesfälle), davon 15 (2 Todesfälle) in Stettin, an Masern 7 Personen, davon 2 in Stettin, an Kindbettfieber 2 Personen, davon 1 in Stettin, und an Genickstarre 1 Person (1 Todesfall) in Stettin. In Stargard und in den Kreisen Regenwalde und Usedom-Wollin kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

— Die hiesige Schneider-Zwangs-Innung macht zur bevorstehenden Konfirmation die Eltern, deren Söhne die feine Herrenschneiderei erlernen wollen, darauf aufmerksam, daß Herr Obermeister Schülke für Unterbringung bei einem geeigneten Lehrmeister Sorge tragen wird, wenn ihm die Anmeldungen der Lehrlinge rechtzeitig zugehen.

— Die Tagesordnung der für Donnerstag einberufenen Versammlung der Stadtverordneten umfaßt nicht weniger als 49 Vorlagen in öffentlicher und 8 in nicht öffentlicher Sitzung, von ersteren seien erwähnt: Genehmigung, daß zur probeweisen Einführung des hauswirtschaftlichen Unterrichts an der 8./10. Gemeindeschule auf der Lastadie 2850 Mark einmalige Kosten für bauliche Einrichtungen, Küchengeräte ꝛc. und 650 Mark für den Unterricht während des Winters bewilligt werden, Zustimmung, daß die Eingemeindung des ganzen Gutsbezirks Zabelsdorf unverzüglich betrieben werden soll, Wahl von Mitgliedern zu einer gemischten Kommission zur Vorberatung des Projekts betr. die Verbindung der geplanten Lungenheilstätte mit einem Krankenhause für Tuberkulose, Genehmigung des Projekts und Kostenanschlags über die Herstellung von Gartenanlagen auf dem Jakobikirchhof; weiter soll die Zustimmung erfolgen, daß die vom Magistrat veranlaßte Abgabe von Kindermilch mit dem 30. September d. J. aufhört.

— Im Oktober d. Js. werden Sonntags außer den täglich verkehrenden Personenzügen noch folgende Sonderzüge gefahren: Auf der Strecke Stettin-Podejuch Abfahrt von Stettin 2,26 Uhr Nachm., Ankunft in Podejuch 2,43 Uhr, Abfahrt von Podejuch 6,59 Nachm., Ankunft in Stettin 7,16 Uhr. Strecke Stettin-Finkenwalde Abfahrt von Stettin 2,02 Uhr Nachm., Ankunft in Finkenwalde 2,17 Uhr, Abfahrt von Finkenwalde 6,59 Nachm., Ankunft 7,16 Uhr. Die Züge führen nur die 3. Wagenklasse und fahren in Stettin vom 3. Bahnsteig ab.

* Bei dem Kaufmann Ernst Seefeldt am Königstor wurde in letzter Nacht ein Einbruch verübt. Die Diebe gelangten vom Flur des Hauses Augustastraße 49 in das Geschäftslokal nachdem sie eine Tür erbrochen hatten. Die Ladenkasse wurde geöffnet und ausgeleert, ferner nahmen die Einbrecher Waren von nicht unbeträchtlichem Werte mit, sodaß der Gesamtschaden auf rund 70 Mark geschätzt wird.

* Am Fahrkartenschalter des Personenbahnhofes wurde einem Reisenden im Gedränge die Uhr abgeknöpft. Es handelt sich dabei um eine goldene Uhr mit Sprungdeckel über dem Zifferblatt und besonders gekennzeichnet durch zwei Nummern: 165 929 und 14 642. An der Uhr befand sich eine goldene Kette mit Medaillon, letzteres in Hufeisenform mit schwarzem Stein und einem Kompaß auf der Rückseite. Für Wiedererlangung der Wertgegenstände ist eine Belohnung ausgesetzt worden.

* In der „Philharmonie" veranstaltet das „Barton-Ensemble" am Sonntag zwei Vorstellungen mit vollständig neuem, abwechselungsreichem Programm. Die Nachmittagsvorstellung (bei 20 Pf. Eintrittsgeld) beginnt um 4, die Abendvorstellung um 8 Uhr.

## Gerichts-Zeitung.

— Ist die Speisenkarte eines Restaurants eine Urkunde? Diese Frage wird demnächst zur gerichtlichen Entscheidung gelangen. Ein Stammgast eines größeren Restaurants hatte sich den Scherz erlaubt, eine der im Lokale auf den Tischen ausliegenden Speisenkarten dergestalt zu verbessern, daß er unbemerkt und in unauffälliger Weise die Preise für die einzelnen Speisen bedeutend herabsetzte. Der Zufall wollte es, daß ein Gast nach dieser „revidierten" Speisenkarte sich ein opulentes Mahl bestellte, welches nach normalen Preisen 2,50 Mark, so aber nur 90 Pf. kostete. Der Irrtum trat beim Bezahlen natürlich sofort zutage. Vergebens waren alle Vorstellungen des bedienenden Kellners, der Gast bestand auf seine Speisenkarte und zahlte nicht mehr als 90 Pf. Nun verlangte der Kellner, welcher die Speisen in der Küche voll bezahlt hatte, vom Wirte den Fehlbetrag zurück. Dieser verweigerte indessen die Zahlung. Dasselbe tat der bald ermittelte Stammgast, der Verüber des Scherzes, als er schadenpflichtig gemacht wurde. Der Kellner hat nun den Wirt auf Zahlung von 1,60 Mark verklagt und gleichzeitig den Stammgast bei der Staatsanwaltschaft wegen Urkundenfälschung zur Anzeige gebracht. Man ist nun gespannt, ob die Anklage wegen Urkundenfälschung oder Betruges oder nur wegen „groben Unfugs" erfolgen wird.

## Vermischte Nachrichten.

— Ein Familiendrama hat sich in Speyer abgespielt. Der Kanzleirat Halin hatte eine Bestrafung wegen Beleidigung eines Schutzmanns zu erwarten, und diese Angelegenheit trieb ihn und seine Frau zu einem verzweifelten Schritt. Das Ehepaar ließ seine beiden Töchter im Alter von 14 und 16 Jahren allein in der Wohnung, begab sich an den Rhein und stürzte sich in die Fluten. Halin rettete sich wieder ans Ufer, seine unglückliche Frau ertrank.

— In Paris ist die Fürstin Bertha von Wagram, eine Tochter des Barons Meyer Karl Rothschild, in Frankfurt a. M. nach längerer Krankheit gestorben.

— Der „Mann mit dem Bart" ist gestorben. Die ganze Welt kannte ihn, denn er ist wiederholt öffentlich aufgetreten. Zuerst ließ er sich auf der letzten Pariser Weltausstellung bewundern, dann machte er mit Barnum als „Naturwunder" die große Reise durch Europa. Der „Mann mit dem Bart" war ursprünglich Viehhändler und hieß Jules Dumont. Eines Tages aber gab er den Viehhandel auf und etablierte sich als „Phänomen". Sein Bart, der 3,65 Meter lang war, machte ihn berühmt. Jules Dumont wollte gerade wieder eine Kunstfahrt antreten, als ihn eine Brustfellentzündung aufs Krankenlager warf. In einem kleinen französischen Provinzstädtchen ist er seinem Leiden erlegen.

## Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. September. Die „Frankf. Ztg." berichtet aus Pest: Von allen maßgebenden Politikern wird auf Beruhigung im Lande hingearbeitet, um nicht den Konflikt mit der Krone zu verschärfen. Im Liberalen Klub bemüht sich Graf Andrassy, die Mitglieder dazu zu bewegen, bei der nun kaum vermeidlichen Konferenz den Armeebefehl außer Spiel zu lassen. In der Kossuthpartei erklarten Kossuth und seine Getreuen, daß, trotzdem der Armeebefehl verfassungswidrig und die Absicht, Ungarn unkonstitutionell zu regieren, offenbar sei, müsse doch kaltes Blut bewahrt werden, man dürfe nicht zurückweichen, aber auch nicht durch Exzesse Gewalt provozieren. Auch die Verhandlungen des Reichstages müßten im ruhigen Tone gehalten werden, um nicht Anlaß zur Auflösung zu geben. — In Temesvar desertierten 19 Soldaten. — Die hauptstädtischen Beamten richteten an den Bürgermeister das Gesuch, man möge während des jetzigen Zustandes ihnen keine Steuern vom Gehalt abziehen.

Die „Frkf. Ztg." meldet aus St. Gallen: In Weinburg bei Rheineck hatten der König von Rumänien, der Fürst von Siegmaringen und der Großherzog von Baden eine Zusammenkunft.

Kiel, 19. September. Abgeordneter Dr. Barth ist endgültig von der Landtagskandidatur zurückgetreten.

Lübeck, 19. September. Infolge starken Nebels sind bei Dahnshöft und Kellerhusen die schwedischen Schuner „Rauha" und „Haftalia" gestrandet. Die Schiffe befanden sich auf der Reise nach Finnland bezw. nach Lübeck.

Wien, 19. September. Die Blätter sind von dem Inhalt der gestern Abend zwischen den beiden Monarchen gehaltenen Trinksprüchen befriedigt und bezeichnen dieselben trotzdem sie keine neue Phase der politischen Entwickelung enthalten, als neuerliche Bekräftigung der alten innigen Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich. — Die Konferenzen zwischen Goluchowski und Bülow werden heute und morgen fortgesetzt. Wie es heißt, handelt es sich nicht allein um die politische Lage im Orient, sondern auch um die Handelsverträge zwischen Oesterreich und Deutschland.

Pest, 19. September. Dem heutigen Tage wird mit Besorgnis entgegengesehen, da anläßlich des heutigen Geburtstages Ludwig Kossuths die gesamte Universitätsjugend zu dessen Grabe zieht.

London, 19. September. Die Morgenblätter fahren fort, sich eingehend mit der Ministerkrisis zu beschäftigen. Sie erklären, daß man vorläufig abwarten müsse, bis die verabschiedeten Minister ersetzt seien, um Gewißheit über die Stellungnahme Balfours zu erhalten. „Daily News" glaubt, daß die Neuwahlen noch im Winter stattfinden werden und sagt, es sei die Pflicht aller Liberalen, sich für diese Wahlen unverzüglich vorzubereiten; „Morningleader" glaubt dagegen nicht, daß Balfour es eilig habe, die Neuwahlen auszuschreiben.

Chamberlain bereitet sich für den Wahlkampf vor, wird im Oktober eine Reihe von Reden halten, besonders in Glasgow, Birmingham und Newcastle.

Die Admiralität teilt mit, daß bei Sankt Andrew der Kreuzer „Sully" einen Zusammenstoß mit dem Dreimaster „Chefers" hatte. Der letztere sank sofort. Der Kapitän und drei Mann ertranken. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

## Telegraphische Depeschen.

Paris, 19. September. In Halluin ist es gestern zu ernsten Ausschreitungen gekommen; ca. 6000 Streikende zogen lärmend vor die Fabriken von Defretin. Ihre Haltung war eine so drohende, daß die Gendarmerie wiederholt mit blanker Waffe gegen die Menge vorgehen mußte. Da man weitere Ruhestörungen befürchtet, ist telegraphisch um Verstärkung der Gendarmerie ersucht worden.

Toulon, 19. September. Das Mittelmeergeschwader geht morgen nach Korsika. Unterwegs wird ein Teil des Geschwaders sich trennen, um nach dem Orient abzudampfen, da die Lage in Macedonien die Anwesenheit französischer Schiffe notwendig macht.

## Briefkasten.

O. Sch. 1. Wenn die Kinder der ihnen gesetzlich obliegenden Unterhaltungspflicht nicht nachkommen, so können Sie dieselben im Klagewege dazu zwingen. Für die Führung der Klage wird Ihnen ein Armenattest ausgestellt. 2. Die Militärzeit unterbricht die Verjährung nicht. — L. B. Sie erhalten in den nächsten Tagen brieflichen Bescheid über die Verhältnisse der von Ihnen bezeichneten Stadt in Rußland. — Karl B. in St. Eine Klage würde in dem vorliegenden Falle kaum den erhofften Erfolg haben, denn nach § 2132 des B. G.-B. hat der Vorerbe Veränderungen oder Verschlechterungen an Erbschaftssachen, die durch ordnungsmäßige Benutzung herbeigeführt werden, nicht zu vertreten. — J. W. Die Stellenanwärter haben, so lange sie keine Zivilversorgung gefunden, ihre Meldung jährlich zum 1. Dezember zu wiederholen. Diejenigen Bewerber, bezüglich welchen eine solche Wiederholung unterlassen wird, sind in dem Verzeichnisse zu streichen; sie können demnächst, auf erneutes Ansuchen, mit dem Datum des Eingangs der neuen Meldung, wieder eingetragen werden. — Witwe 61. Bei einem steuerbaren Vermögen von 16 000 bis 18 000 Mark beträgt die Ergänzungssteuer jährlich 8,40 Mark. — Stammtisch bei R. O. Auf die Anfrage betr. Marienburg können wir Ihnen erst im nächsten Briefkasten zuverlässige Auskunft geben.



## Börsen-Berichte.

**Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.**

Am 19. September 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

**Platz Stettin.** (Nach Ermittelung.) Roggen 127,00 bis —,—, Weizen, neuer 154,00 bis 156,00, alter —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

**Ergänzungsnotierungen vom 18. September.**

**Platz Berlin.** (Nach Ermittelung.) Roggen 130,00 bis —,— Weizen 160,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,— Hafer 132,00 bis —,—.

**Platz Danzig.** Roggen 124,00 bis —,—, Weizen 160,00 bis 161,00, Gerste 125,00 bis 128,00, Hafer 113,00 bis 125,00.

**Weltmarktpreise.**

Es wurden am 18. September gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in

**Newyork.** Roggen 148,00, Weizen 176,00.
**Liverpool.** Weizen 179,25.
**Odessa.** Roggen 139,00, Weizen 162,75.
**Riga.** Roggen 144,50, Weizen 173,50.

**Magdeburg,** 18. September. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per September 16,80 G., 17,00 B., per Oktober 18,00 G., 18,10 B., per November-Dezember 17,95 G., 18,00 B., per Januar-März 18,25 G., 18,30 B., per April 18,40 G., 18,50 B., per Mai 18,55 G., 18,65 B. Stimmung behauptet.

**Voraussichtliches Wetter**
**für Sonntag, den 20. September 1903.**

Bei unveränderter Temperatur vorherrschend heiter.



## Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 18. September 1903.

**Geburten:**

**Ein Sohn:** dem Lehrer Nitz, Fuhrherrn Pahnke, Schmied Birkhahn, Arbeiter Dannenfeld, Maler Schauer, Arbeiter Budow.

**Eine Tochter:** dem Arbeiter Schmidt, Tischler Runde, Kaufmann Friedrich, Pantoffelmacher Zastrow, Kaufmann Ebner, Kaufmann Utecht, Postassistenten Moldenhauer, Schlosser Dürkop.

**Aufgebote:**

Kaufmann Gierke mit Frl. Opitz; Arbeiter Becker mit Frl. Modrow; Matrose Dannenfeld mit Frl. Karschnick; Postbote Bensch mit Frl. Riese; Schneider Baruth mit Frl. Klünder; Arbeiter Hardt mit Frl. Lucht; Zuschneider Thiel mit Frl. Kücken.

**Eheschließungen:**

Monteur Koeppen mit Frl. Bröde; Schneider Gutendorf mit gesch. Frau Maczynski, geb. Pegelow.

**Todesfälle:**

Tochter des Schiffsführers Helmecke; Tochter des Schneiders Falk; Kornträger (Vorträger) Kortmann; Fabrikarbeiter Manske; Buchhalterin Dähnhardt; Tuchmachermeisterfrau Eichwald, geb. Hartwig; Pflegling Daß.

**Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.**

**Gestorben:** Tischlermeister Ferdinand Wahlström, 29 J. [Stralsund]. Frau Amanda Püchel geb. Mielke, 28 J. [Greifenhagen]. Frau Emilie Moltz geb. Nix, 40 J. [Neuhof bei Heringsdorf]. Frau Emma Heuer geb. Beling, 64 J. [Stralsund]. Witwe Marie Blohm, 77 J. [Bodstedt].



Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Gegründet 1853.

# G. Wolkenhauer.

## Pianinos, Flügel, Harmoniums.

Erstklassiges preiswertes Fabrikat, von den ersten Musikautoritäten bestens empfohlen. Langjährige gesetzlich bindende Garantie. Kostenlose Probelieferung. Günstige Zahlungsweise. Preislisten gratis. **Grösstes Lager am Platze.**

**Specialität: Wolkenhauers Patent-Lehrer-Instrumente.**

D. R. P. No. 125523.

---

## Stettiner Electricitäts-Werke.

Zu der am 20. Oktober 1903 in **Stettin** im Bureau der Gesellschaft, Schulzenstraße 21, **vormittags 11 Uhr,** stattfindenden **ordentlichen Generalversammlung** laden wir unsere Actionäre unter Hinweis auf Titel V des Statuts hiermit ergebenst ein.

**Tages-Ordnung:**

1. Vorlegung der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Juli 1902 bis 30. Juni 1903 und des Geschäftsberichtes.
2. Beschlußfassung über Genehmigung der Bilanz und Erteilung der Entlastung, sowie über die Verteilung des Reingewinns.
3. Aufsichtsratswahl.

Diejenigen Herren Actionäre, welche an der Generalversammlung teilzunehmen wünschen, haben ihre Actien oder die darüber lautenden Depotscheine der Reichsbank oder eines Notars bis zum

**16. Oktober 1903, nachmittags 6 Uhr, bei der Kasse unserer Gesellschaft in Stettin,**

bei dem Bankhause **Wm. Schlutow ebendaselbst oder**

**bei dem Bankhause Arons & Walter in Berlin,**
**bei dem Bankhause von Koenen & Co. in Berlin**
zu hinterlegen und bis nach der Generalversammlung daselbst zu belassen.

Stettin, den 17. September 1903.

**Der Aufsichtsrat.**

**Rud. Abel. Jul. Tresselt. B. Arons.**
**E. J. Decker. Dihlmann. A. Hadra.**
**Dr. Rosenthal. H. Walter.**

---

## Paedagogium Waren i. M.

**am Müritzsee,**

an Wald u. Wasser äusserst gesund gelegen, bereitet für **Tertia, Secunda, Prima** u. das **Einj. Examen** vor. Gute Pension. Strenge Aufsicht. Individueller Unterricht in kleinen Klassen. Körperpflege unter ärztlicher Leitung.

---

**Die Hausmädchenschule**
**Erna Grauenhorst**

Berlin, Wilhelmstraße 10, bildet bessere Hausm., Stützen, Kinderfrl. 1. 2. usw. in 3—4 Mon. aus. Prosp. gratis u. postfrei.
Siehe Inserat in Nr. 209 d. Bl.

---

## Gildemeister's Institut.

**Hannover. Leopoldstr. 3**

**Erziehungs- und Vorbereitungsanstalt.**

Anerkannt gut. Kleine Klassen. Möglichst individuelle Behandlung. Erfahrene und gediegene Lehrkräfte. Pension und gewissenhafte Beaufsichtigung. Die Anstalt umfaßt die Klassen von **Sexta** bis **Oberprima** mit **gymn. u. realgymn.** Lehrplan und führt ihre Schüler bis zur **Maturitätsprüfung. Besondere** Klassen für die Vorbereitung zum **Einj.-Freiw.- und Fähnrichs-Examen.** In dem Schuljahre 1902/03 bestanden **98** Zöglinge der Anstalt ihre Prüfungen.

Prospekt und nähere Mitteilung d. d. Direktor des Instituts **Blumberg.**

---

## Mal-, Brenn- u. Schnitz-Unterricht.

**Dora Schmidt,** Falkenwalderstraße Nr. 119,
3 Treppen links, Eing. Pionierstr., 1. Aufgang.

---

## Militär - Vorbereitungs - Anstalt.
**Fähnrichexamen bezw. Prima.**

Einzige Anstalt, die nur **Offizieraspiranten** aufnimmt. Streng wissensch. Vorbereitung nach der neuen Prüfungsordnung. Getrennte Abteilungen für Gymn. und Realgymn. Ausgezeichnete Erfolge. 1902 bestanden 51 Aspiranten, 1903 bis 15. Sept. bereits 50.
Berlin W., Bülowstr. 103. **Dr. Paul Ulich.**

---

**Stottern, Stammeln und Lispeln heilt**
**H. Leschke, Lehrer,**
**Stettin, Falkenwalderstr. 123, III.**

---

Gründl. u. gewissenhaften Unterricht für Schüler in allen Gymnasial- u. Elementarfächern; ebenso Vorbereitung zum Einjährigen- u. Priman.-Examen.
**Grundmann,** Deutschestraße 64, p. r.

---

## Pension

**für 16jähr. Gymnasiasten (städt. Gymn.) gesucht. Offerten unter R. 1793 lagernd Hauptpostamt.**

---

## Hagel- und Feuerversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit zu Greifswald.

**Hagelabteilung.**

**Geschäftsjahr 1903.** Gesamtversicherungssumme in Hagel: $40\frac{1}{2}$ Millionen Mk.
**Beitrag** (Alles in Allem) für 1903 voraussichtlich **73 Pfg.** auf 100 Mk. Gesamtversicherungssumme. Er betrug im Jahre 1900 nur **51 Pfg.,** 1901 nur **51 Pfg.,** 1902 nur **46 Pfg.;** Durchschnittsbeitrag der letzten 4 Jahre also: **55 Pfg.;** seit dem 63jährigen Bestehen der Gesellschaft **75 Pf.**
**Reservefonds** (einschl. Spezialreserve) heut 463.486 Mk. (= 1 Mk. 15 Pfg. auf 100 Mk. Gesamtversicherungssumme).
Agenten halten wir nicht. **Beitrittserklärungen** direkt an uns.
**Greifswald,** den 6. September 1903. **Der Vorstand.**

---

## Nürnberger Lebensversicherungs-Bank.

Die Bank gewährt unter sehr liberalen Bedingungen und gegen billige Prämien **Lebens-, Aussteuer-, Renten-** und **Unfall-Versicherungen** jeder Art.
Tüchtige Vertreter finden jederzeit Anstellung.
Näheres durch die Direktion der Bank in Nürnberg und deren Agenten, in **Stettin** durch Herrn Generalagent **Herm. Knull,** Frauenstraße 29.

---




---

## Bank für Handel und Industrie

(Darmstädter Bank)

**Stettin, Rossmarkt 5,**

**Aktienkapital: 132 Millionen Mark.**

**An- und Verkauf von Wertpapieren zu den coulantesten Bedingungen.**

**Einlösung von Coupons. — Verlosungscontrolle.**
**Privattresors.**

**Erledigung aller bankgeschäftlichen Transactionen.**

---

**Ziehung am 15. Oktober 1903**
im Rathause zu Stettin.

**Zweiter Teil**
der

## Silber-Lotterie

zu Gunsten des Zentralverbandes der Stettiner Vereins-Armenpflege.
Die Gewinne bestehen aus praktischen Silbergegenständen, die in jedem Haushalt nützlich sind.
**380 Gewinne im Gesamtwerte von 4000 Mark.**
Lose à 1 Mark sind zu haben bei
**R. Grassmann,** Kirchplatz 4, Lindenstr. 25, Breitestr. 42 und Kaiser Wilhelmstr. 3.

---

## Nur 1.35 M. pro Quartal

(45 Pfg. pro Monat) kostet bei allen Postanstalten und Landbriefträgern die freisinnige

## Berliner Morgen-Zeitung

mit den beiden Beiblättern:

**Tägliches Familienblatt**
**Illustrierter Volksfreund**

Verlag von Rudolf Mosse, Berlin.

Vorzüge der liberalen „Berliner Morgen-Zeitung“: Reichhaltig und billig! Täglich 8 Seiten großen Formats. Knappe, klare Darstellung aller Vorgänge des öffentlichen Lebens. Fesselnde Erzählungen. belehrende Artikel aus allen Gebieten, namentlich aus der Haus-, Hof- und Gartenwirtschaft Sprechsaal und Briefkasten.

**Die grosse Abonnentenzahl**

ist der beste Beweis, daß die politische Haltung und das Vielerlei, welches die „Berliner Morgen-Zeitung“ für **Haus** und **Familie** an **Unterhaltung** und **Belehrung** bringt, großen Beifall findet.
**Probe-Nummern** versendet auf Wunsch die Expedition Berlin SW. 19.

Annoncen haben kolossalen Erfolg!

---

Einladung zum Abonnement auf die

## Illustrirte Zeitung

Begründet 1843.

**Jede Woche eine Nummer von mindestens 32 Folioseiten; jährlich über 1500 Abbildungen. Vierteljährlicher Bezugspreis 7 Mark 50 Pf.; Bestellungen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.**

**Probenummern versendet kostenfrei die**

**Geschäftsstelle der Illustrirten Zeitung in Leipzig**
Reudnitzerstrasse 1—7.

---

In **Robert Grassmann's Verlag, Stettin, Kirchplatz 3,**
ist neu erschienen:

R. Grassmann, **Biblische Geschichte für Landschulen** mit neuer Orthographie und umgearbeitet nach dem von der deutschen evangelischen Kirchenkonferenz zu Eisenach genehmigten Bibeltexte.
**Preis roh 50 Pfg., geb. 75 Pfg.**

R. Grassmann, **Biblische Geschichte für Landschulen,** alter Bibeltext mit neuer Orthographie. Preis roh 50 Pfg., geb. 75 Pfg.

R. Grassmann, **Biblische Geschichte für Stadtschulen,** alter Bibeltext mit neuer Orthographie. Preis roh 80 Pf., geb. 1 Mk.

R. Grassmann, **Biblische Geschichte für Stadtschulen, revidierter** Bibeltext (siehe Landschulen) mit neuer Orthographie. Preis 80 Pfg., geb. 1 Mk.

**R. Grassmann, Breitestr. 41/42, Lindenstr. 25 und Kirchplatz 3, Comptoir.**

---

## Hugo Peschlow,
**Uhrmacher, Stettin,**
**Breitestr. 4, part. u. 1. Etage.**
**Fernspr. 1162.**

Lager und Reparatur-Werkstätte für Schiffs-Chronometer.

Empfehle und versende unter Garantie höchster Leistungsfähigkeit Taschenuhren von 8 ℳ an. **Extra stark gebaute silberne Remontoir-Uhren** für Knaben und Herren v. 15 ℳ an. **Goldene Damen-Remontoiruhren** in reizenden Neuheiten von 20 ℳ aufwärts.
**Effectstücke,** besonders für Geschenke geeignet, 30 bis 36 ℳ
**Qualität- und Dekorations-Stücke** mit Brillanten- und Perlen-Ausstattungen bis in den höchsten Preislagen.
**Schwere goldene Präcisions-Uhren** aus berühmten Genfer und Glashütte Fabriken stammend, mit Gangregister der Sternwarte versehen, halte ich am Lager.
Mein **Regulator- und Standuhren-Lager** umschließt in ca. 200 **Mustern** alle Neuheiten der modernen Kunsttischlerei zu den **denkbar billigsten Preisen.**

---

Die bekannten vorzüglichen diaetetischen
**Husten- und Catarrh-Mittel:**
**Loeflund's Malz-Extract und Bonbons**
werden vielfach nachgeahmt und sollten desshalb in den Apotheken und Drogerien stets
**die ächten von Loeflund**
verlangt werden.

---




---

## Gesangbücher,

**Bibeln u. Neue Testamente, Spruchbücher, Achtzig Kirchenlieder, Christlich. Vergißmeinnicht, Classisches Vergißmeinnicht, Starke's Handbuch, Einsegnungsgeschenke, Wandsprüche**

empfiehlt in größter Auswahl und zu billigsten Preisen

**R. Graßmann,**
Breitestraße 42,
Lindenstr. 25, Kaiser-Wilhelmstr. 3.

---

Bei **Drüsen, Scrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- u. Lungen-Krankheiten, altem Husten,** zur **Stärkung und Kräftigung schwächlicher, blutarmer Kinder** empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem **beliebten, ärztlicherseits viel verordneten**

## Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran

(Bestandtheile: 0,2 Eisenjodür in 100 Th. ff. Leberthran). Der **beste** und **wirksamste Leberthran.** Wirkt **blutbildend, Säfte erneuernd, blutreinigend, Appetit anregend; hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit.** Allen ähnlichen Präparaten u. neueren Medikamenten vorzuziehen. **Geschmack** hochfein u. milde, daher von Gross u. Klein **ohne Widerwillen** genommen. Letzter Jahresverbrauch über **120,000** Flaschen, bester Beweis für die Güte u. Beliebtheit. Viele Atteste u. Danksagungen darüber. **Preis: M. 2,30 u. 4,60,** letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. **Man achte stets beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Zu haben in allen Apotheken Stettins** und der **Vororte.**

---

**Starke Pommersche Hasen,**
**abgezogen auch sauber gespickt,**
**frisch zerlegtes Reh- und Hirschwild,**
**Wildschwein,**
**Hirschrücken u. Keulen,**
auch in kleine Braten geteilt,
**frische Rebhühner,**
**junge Fasanenhähne,**
**Brüsseler Poularden,**
**junge gemästete Gänse,**
auch koschere,
**junge gemästete Enten**
p. Stück **2,25—2,50.**
**grosse junge Hühner,**
**Poulets, Tauben,**
**Suppenhühner,**
**Hühnerküken zur Zucht,**
**frische Schellfische,**
**Rothzungen und Zander**
empfehlen

## Gebrüder Dittmer,

**Mönchenstrasse 1.**

---

**Eisenbahnschienen**
zu Bauzwecken und Geleisen, Grubenschienen und Kippwagen, Bohrmaschinen, Feldschmieden, Stanzen, Nutzeisen, Schmiede-Handwerkzeuge, eiserne Röhren zu Wasserleitungen 2c. offeriren billigst
**Gebrüder Beermann,** Speicherstr. 29.

---

**Schlesische**




**Steinkohlen.**

---

## Haarfärbemittel,

à Fl. ℳ 3, halbe Fl. ℳ 1,50, färbte sofort echt in Blond, Braun und Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dagewesene.
Allein echt zu haben beim Erfinder **W. Krauss,** Parfumeur in Köln.
Die alleinige Niederlage befindet sich in **Stettin** bei Herrn **Theodor Pée,** Breitestr. 60, in **Grabow** Langestr. 1.

---

**Wer** Stellung sucht, d. verlange per Postkarte die **„Deutsche Vakanzen-Post“** Eßlingen.

---

Von einem Patentanwalt wird für den hiesigen Platz zur Besorgung der technischen Konferenzen 2c. mit den K i nten ein

## Ingenieur

**gesucht.** Feinste Referenzen verlangt. Gefl. Offerten mit Lebenslauf unter **J. D. 3613** bef. **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

---

## Junge geb. Dame

a. wohlhab. Familie wünscht e. **Filiale,** a. **Weinhandl.** geg. Gehalt z. **übernehmen.** Kaution vorhanden. Off. u. **W. V. 226** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.**

---

Ein sehr bedeutendes Pariser Haus sucht

**tüchtige Vertreter,**

um die Kundschaft zu besuchen von Delikateßwaaren-, Frucht-, Gemüse- und frische und trockene Dessert-Käse-Händler. — Briefe: Chiffre **B. L. 3830 Bureau restant 50, Paris.**

---

2 wirtsch. j. Damen, 20 u. 22 J., Vermög. 24 000 bezw. 15 000 ℳ, später Erbschaft, wünschen sich mit liebev. Mann — auch ohne Verm. — zu verheiraten. Näheres und Bild sofort durch **„Reform“,** Berlin S. 14.

---

**Folgt zweites Blatt.**